



# im Leben

Magazin der Diakonie Stetten · Nummer 24 · Dezember 2020/Jahreswechsel

Wir sehen uns  
wieder digital!  
Vorerst letzte  
gedruckte Ausgabe  
von „im Leben“

Die 4-jährige Marie kommt seit ihrer Geburt regelmäßig in die Frühförderstelle der Diakonie Stetten. Welche Entwicklungsschritte sie seither gemacht hat und warum ihre Mutter stolz auf sie ist, das lesen Sie ab Seite 28.

#### Aus dem Inhalt:

- Interview Vorstand: „ein anstrengender Marathon-Lauf“
- Torwiesenschule: kein Platz für Rassismus
- Kreative Werkstatt: Kunst trotz Corona
- Mission: Privat wohnen. Inklusiv leben.
- Design: ein besonderes Gesellenstück

Im Corona-Jahr 2020  
war vieles schwierig,  
aber nicht alles:

Titelthema **Lichtblicke**



Willkommen im Leben  
Magazin der Diakonie Stetten

Wir sehen uns wieder digital!  
Vorerst letzte gedruckte Ausgabe von „im Leben“

## Neu ab 2021: „im Leben“ erscheint digital

Liebe Leser\*innen,

unser Magazin „im Leben“ mit vielfältigen Einblicken und Themen rund um die Diakonie Stetten erscheint mit dieser Ausgabe zum vorläufig letzten Mal in gedruckter Form (siehe Hinweis auf Seite 3).

Ab 2021 werden wir Ihnen „im Leben“ in digitaler Form zur Lektüre anbieten – wie gewohnt auf unseren Intranet- und Internetseiten und zusätzlich auch, indem wir Ihnen das Magazin per E-Mail zusenden oder Sie auf eine neue Ausgabe aufmerksam machen.

Dazu benötigen wir von allen Leser\*innen, die nicht in der Diakonie Stetten wohnen oder arbeiten, zusätzlich die E-Mail-Adresse.

Senden Sie uns diese bitte per Mail an [imleben@diakonie-stetten.de](mailto:imleben@diakonie-stetten.de)

oder per Post an **Diakonie Stetten e.V., Redaktion „im Leben“, Schlossberg 2, 71394 Kernen**

Ihre Daten werden vertraulich und ausschließlich für die oben genannten Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben. Sie können Ihre Einwilligung jederzeit widerrufen, Ihre Mailadresse wird dann wieder gelöscht.

**Herzlichen Dank im Voraus und auf bald!**

*Ihr Redaktionsteam „im Leben“*

Diakonie Stetten e.V.  
Redaktion „im Leben“  
Schlossberg 2  
71394 Kernen  
Telefon 07151 940-0

Impressum: **Nummer 24, Dezember 2020**  
(Ausgabe 3/2020),  
„im Leben“ ist das Magazin für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Freundinnen und Freunde der Diakonie Stetten. Es erscheint in 2020 dreimal.  
Auflage: 4.500

**Herausgeber:** Pfarrer Rainer Hinzen,  
Vorstand Diakonie Stetten e.V.,  
Schlossberg 2, 71394 Kernen-Stetten.  
**Chefredaktion:** Steffen Wilhelm.  
**Redaktionsteam:** Susanne Betz, Beate Fischer,  
Sabine Harscher-Wenzel, Hannah Kaltarar, Gabri-  
ele Ilg-Wilhelm, Beatrix Koberstein, Julia Oswald,  
Sanja Schädler, Claudia Vogt, Sandra Weiss.  
**Layout:** Susanne Betz.  
**Druck:** Gress-Druck, Fellbach.  
**Weiterverarbeitung:** Ausbildungsarbeit des  
Berufsbildungswerks Waiblingen (BBW).  
**Leichte Sprache:** Marielles Ewersmeyer,  
Frauke Jessen-Narr, Iris Langheinrich  
**Weitere Autoren:** Ronja Kunkel, Heidrun Gehrke,  
Monika Hülle, Matthias Wanzeck.

Postadresse: Diakonie Stetten e.V.  
Magazin „im Leben“, Postfach 1240,  
71386 Kernen, Telefon 07151 940-3102,  
information@diakonie-stetten.de

ISSN-Print 2199-8752  
ISSN-Internet 2199-8760

Bestellungen/Abbestellungen:  
information@diakonie-stetten.de

Spendenkonto 470 7400, Bank für Sozialwirt-  
schaft, BLZ 601 205 00, BIC BFSWDE33STG,  
IBAN DE07 6012 0500 0004 7074 00.

Alle im „im Leben“ veröffentlichten Beiträge, Fotos,  
Grafiken u.ä. sind urheberrechtlich geschützt. Die  
Verwendung von Bildern/Texten und anderen Ele-  
menten dieser Seiten durch Dritte ist ausdrücklich  
untersagt. Sie dürfen nur mit schriftlicher Geneh-  
migung der Redaktion vervielfältigt, publiziert, in  
elektronische Datenbanken oder auf elektronische  
oder optische Datenträger übernommen werden.



Hier stehen Texte  
in leichter Sprache.  
Es werden kurze Sätze  
und einfache Wörter  
verwendet.



„im Leben“:  
<https://www.diakonie-stetten.de/ueber-uns/magazin-im-leben/>

### Aus dem Inhalt:

**Interview Vorstand: „ein anstrengender Marathon-Lauf“**

■ Seite 6

**Ambulant Betreutes Wohnen (ABW)**

■ Seite 8/10

**Neue Ausbildung bietet Chance für Menschen mit Beeinträchtigungen**

■ Seite 12

**Altenhilfe: „In Ausbildung muss investiert werden!“**

■ Seite 14

**Kein Platz für Rassismus**

■ Seite 16

**Kunst trotz Corona**

■ Seite 18

**Fachschule für Pflege: Azubis aus 16 Nationen**

■ Seite 20

**Neue Gesichter, neue Aufgaben**

■ Seite 22

**Wie geht's euch im KiFaz?**

■ Seite 24

**Corona hat auch für die Dienstagsrocker Konsequenzen**

■ Seite 26

**IFF: Spielerisch gefördert werden**

■ Seite 28

**Spenden-Kampagne**

■ Seite 30

**Rätselseite**

■ Seite 31

**Besonderes Gesellenstück**

■ Seite 32

Zum vorläufig letzten Mal erscheint unser Magazin in gedruckter Form. Ab 2021 senden wir Ihnen die Ausgaben von „im Leben“ auf digitalem Wege zu. Aus Kosten- und Umweltbewusstsein, aber auch um aktueller zu sein und die modernen Kommunikationswege besser nutzen zu können. Wir freuen uns, wenn Sie diese neuen Wege mit uns gehen und uns als „digitale“ Leserinnen und Leser erhalten bleiben.



Foto: Maks Richter

### Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das zu Ende gehende Jahr 2020 war für uns alle eine große, nie dagewesene Herausforderung. Corona hat uns in den zurückliegenden Monaten viele Einschränkungen und viele Belastungen gebracht, die uns sehr gefordert haben – nicht zuletzt in der zweiten Welle, die uns in der Diakonie Stetten besonders hart getroffen hat. Wir sind müde, genervt und angespannt. Die Sorge um die Gesundheit der Familienmitglieder, des Freundeskreises, der Kolleg\*innen, der Klient\*innen und auch um die eigene Gesundheit treibt uns nach wie vor sehr um. Die Arbeitsbelastung ist an vielen Stellen grenzwertig hoch. Viele von uns sind auch von den zahlreichen weiteren Auswirkungen der Pandemie und des Teil-Lockdowns direkt oder indirekt betroffen.

Dass die Welt sich trotz Corona weiterdreht, dass es neben vielen schlechten Nachrichten auch gute und hoffungsvolle Nachrichten gibt, dass an vielen Stellen trotz allem erfreuliche Entwicklungen stattfinden – auch bei uns in der Diakonie Stetten, dies alles wollen wir Ihnen in dieser Ausgabe zeigen.

Mit Blick auf den Jahreswechsel möchten wir Ihnen Worte mit auf den Weg geben, die einer Christin aus China zugeschrieben werden:

**„Ich sagte zu dem Engel, der an der Pforte des neuen Jahres stand: Gib mir ein Licht, damit ich sicheren Fußes der Ungewissheit entgegen kann. Aber er antwortete: Geh nur hin in die Dunkelheit, und leg deine Hand in die Hand Gottes! Das ist besser als ein Licht und sicherer als ein bekannter Weg.“**

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen allen ein gesegnetes und behütetes Weihnachtsfest und einen hoffnungsfrohen Start in das neue Jahr 2021!

Ihre

**Pfarrer Rainer Hinzen**  
Vorstandsvorsitzender  
Diakonie Stetten e.V.

**Dietmar Prexl**  
Stellvertr. Vorstandsvorsitzender  
Diakonie Stetten e.V.



Lichtblicke

## Symbol der Hoffnung

Ein wahrer Lichtblick in der dunklen Jahreszeit und im grauen Corona-Alltag ist dieses wunderschöne Foto, das uns Iris Drawert, Mitarbeiterin im BBW Waiblingen zugesandt hat. Aufgenommen an einem Oktoberwochenende vor einigen Wochen, zeigt es unser Gästehaus „Insel“ auf der gegenüberliegenden Uferseite der Rems aus dem Blickwinkel der Waiblinger Altstadt. Der sich über die „Insel“ wölbende Regenbogen ist in Zeiten von Corona ein schönes und starkes Symbol. Für die wunderbare Schöpfung Gottes und für die hoffnungsvolle Botschaft: „Corona geht wieder vorbei. Alles wird gut.“

Eine Botschaft, die wir vom Redaktionsteam allen Leserinnen und Lesern gerne senden möchten.

*Steffen Wilhelm*

Foto: Iris Drawert

<https://jugendgaestehaus-insel.diakonie-stetten.de/>

## „Ein anstrengender Marathon-Lauf für alle“

Der Vorstandsvorsitzende Pfarrer Rainer Hinzen und der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Dietmar Prexl blicken zurück auf ein Krisenjahr mit vielen Belastungen und Sorgen. Im Interview erzählen sie, wie sie die Krise bisher erlebt haben, was sie beschäftigt und mit welchen Gefühlen sie in die Zukunft schauen.

Die Fragen stellte Steffen Wilhelm



Rainer Hinzen,  
Vorstandsvorsitzender

### „im Leben“: Wie haben Sie dieses Krisenjahr 2020 bislang erlebt?

**Rainer Hinzen:** Für mich war es wie eine Achterbahnfahrt. Im Januar ganz normal gestartet, aber ab Ende Februar, als klar wurde, was Corona für uns in der Diakonie Stetten bedeutet, gab es diese „Normalität“ nicht mehr. Das Tempo, mit dem das Corona-Thema uns eingeholt hat, war schon extrem. Die Sorge um die Gesundheit der Klientinnen und Klienten und der Mitarbeitenden hat uns seither das ganze Jahr begleitet. Dafür sind alle anderen wichtigen Themen wie etwa unsere Zukunftsprojekte und die Umsetzung des neuen Bundesteilhabegesetzes zeitweise in den Hintergrund gerückt.



Dietmar Prexl,  
Stellvertretender  
Vorstandsvorsitzender

**Dietmar Prexl:** Mir fällt das Bild eines Wettlaufs gegen das Virus ein. Für uns hat sich schon recht früh im Jahr abgezeichnet, dass es dabei nicht um einen Sprintwettbewerb geht, sondern eher um einen sehr anstrengenden Marathon. Corona hat uns zwar im Sommer eine Verschnaufpause gegönnt, aber seither wieder eingeholt mit aller Macht. Wir haben viele Hindernisse zu überwinden und wir merken, dass wir bis zum Ziel noch eine lange Strecke vor uns haben. Das erfordert Ausdauer und Durchhaltevermögen in einer Situation, in der viele schon müde und genervt sind, ich schließe mich dabei nicht aus.

### „im Leben“: Was hat Sie am meisten belastet und umgetrieben?

**Dietmar Prexl:** Da gab es mehrere sehr belastende Momente. Ich erinnere mich zum Beispiel an die Situation, als wir vom Tod eines infizierten Klienten im Wohnhaus Ebersbach erfahren mussten und ich vor Ort erlebt habe, wie schwierig die Situation für die Mitarbeiter\*innen und Bewohner\*innen dort war – zumal das Haus zu dieser Zeit wegen mehrerer Coronafälle unter Quarantäne stand. Andere Belastungen wie etwa die Auswirkungen der Corona-Krise auf unsere wirtschaftliche Situation rücken in solchen Momenten in den Hintergrund.

**Rainer Hinzen:** Mir ist sehr nahegegangen, dass wir in diesem Jahr Menschen verloren haben, die ohne das Virus vielleicht noch unter uns wären. Mich macht betroffen, dass so viele unserer Klient\*innen und Mitarbeiter\*innen erkrankt sind und unter den Folgen der Virusinfektion leiden mussten – trotz der umfangreichen Schutzmaßnahmen und Einschränkungen, die ja alle umgesetzt und ausgehalten werden mussten. Auch dass im Frühjahr zeitweise Ausgangsbeschränkungen für die Menschen mit Behinderung und die Senioren, die bei uns leben, verhängt waren, hat mich sehr umgetrieben. Eine absurde Situation, weil sie unserem Leitbild so grundsätzlich widersprochen hat. Wir in der Diakonie Stetten stehen für Inklusion und setzen uns gegen Ausgrenzung ein – und mussten eine Verordnung umsetzen, die diese Ziele komplett ausgehebelt hat.

Regelrecht geärgert hat mich, dass die Bundes- und Landespolitik insbesondere bei ihren „Schutzschirmen“ und „Anerkennungsgesten“ immer wieder die Behindertenhilfe vergessen hat. So müssen wir jetzt auch noch um den Ersatz unseres enormen Zusatzaufwandes kämpfen und niemand ersetzt uns die Ausfälle, die wir durch Schließungen und Quarantänen haben.

### „im Leben“: Was sind für Sie persönlich trotz allem die Lichtblicke in diesem Jahr?

**Dietmar Prexl:** Lichtblicke in dieser Krise sind für mich die Momente, in denen besonders spürbar wird, dass wir in der Diakonie Stetten zusammenhalten und uns gegenseitig unterstützen. In vielen persönlichen Gesprächen gibt es solche Momente, aber zum Beispiel auch in den Sitzungen unseres Krisenstabs, in denen wir gute, von allen gemeinsam getra-

gene Lösungen verabreden können. Lichtblicke haben wir zudem in großer Zahl in unserer Mitarbeiterschaft. Was von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den zurückliegenden Monaten geleistet wurde und immer noch geleistet wird, das kann ich gar nicht hoch genug einschätzen, das war und ist einfach enorm.

**Rainer Hinzen:** Beeindruckend war und ist für mich das überwältigende Ausmaß an Verantwortungsbereitschaft und Verantwortungsübernahme der Führungskräfte und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Aus diesem Verantwortungsbewusstsein heraus setzen sie sich – teilweise bis zur Erschöpfung – ein. Auch die Zeichen der Unterstützung, die wir von außen erhalten sind echte Lichtblicke – zum Beispiel von unseren Spenderinnen und Spendern, von Firmen, von Kooperationspartnern, von hilfsbereiten Menschen, die zeitweise mitgearbeitet haben, von Nachbarn, von den Gesundheitsämtern und örtlichen Behörden... all das tut uns sehr gut. Dafür bin ich sehr dankbar.

### „im Leben“: Und was beschäftigt Sie im Blick auf die kommenden Monate?

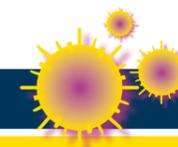
**Dietmar Prexl:** Die Ungewissheit, was noch auf uns zukommen könnte und wie lange wir noch mit den Belastungen zurechtkommen müssen treibt mich schon sehr um. Und ich habe eine gehörige Portion Respekt vor den Aufgaben, die noch vor uns liegen. Aber auch Vertrauen, dass wir diese Aufgaben gemeinsam lösen werden und die Hoffnung auf eine positive Entwicklung im Kampf gegen das Virus – nicht zuletzt dank der guten Nachrichten aus der Impfstoffentwicklung.

**Rainer Hinzen:** Die nahezu ungebremste Ausbreitung des Virus in allen unseren Geschäftsbereichen macht mir große Sorgen. Auch treibt mich die Frage um, ob wir genügend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben werden in diesem Winter, um diese Herausforderung zu bestehen.

Ich wünsche mir sehr, dass wir uns in dieser belastenden und zermürbenden Zeit immer wieder daran erinnern, was uns Kraft und Energie gibt und woraus wir Hoffnung und Zuversicht schöpfen. Für mich und für Viele in der Diakonie ist das das Vertrauen darauf, dass die Worte des Glaubens nicht leer sind. So, wie Dietrich Bonhoeffer das einmal gesagt hat: „Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.“



Corona Aktuell



**Zum Zeitpunkt des Interviews** Ende November kämpft die Diakonie Stetten mit dem Infektionsgeschehen der zweiten Welle. Landesweit wurde der Teil-Lockdown verlängert. Der Einsatz von Schnelltests und die Aussicht auf einen baldigen Start der Impfungen geben Hoffnung.



Alle aktuellen Infos zum Umgang der Diakonie Stetten mit dem Coronavirus finden „interne“ Leser\*innen in den regelmäßigen Rundmails des Krisenstabs und im Intranet, „externe“ Leser\*innen im Internet:

[www.diakonie-stetten.de](http://www.diakonie-stetten.de)



**Einblicke** Individuelle ambulante Wohnangebote gestalten

# Mission: Privat wohnen, inklusiv leben.

Ein wichtiger Aspekt auf dem Weg zur inklusiven Gesellschaft und der selbstständigen Lebensgestaltung auch bei Menschen mit schweren Behinderungen ist, mehrere kleingliedrige Wohnformen mit bedarfsgerechten Pflege- und Betreuungskonzepten zu schaffen: private Wohnformen „mittendrin“ für Jedermann und Jedefrau, in denen sie gezielt unterstützt und begleitet werden und ihre persönlichen Freiräume genießen können.

Text: Julia Oswald

Für Menschen mit Behinderung, die den Wunsch haben, in eine eigene Wohnung oder in eine kleine Wohngemeinschaft umzuziehen, stellt die Diakonie Stetten die passende Begleitung bereit. Dazu zählen natürlich auch die Inklusion im neuen Sozialraum und die Förderung sozialer Kontakte. Teilhabe und ein selbstverständliches Miteinander sollen vor Ort Normalität und keine hohlen Phrasen sein.

Klar ist, dass diese Arbeit nicht einfach nebenherlaufen kann, um Früchte zu tragen. Sondern es braucht zusätzliche personelle Ressourcen, die diese Ziele mit viel Engagement in der individuellen Begleitung sowie professioneller Projekt- und Netzwerkarbeit umsetzen. Finanzielle Unterstützung beim Aufbau vielfältiger ambulanter Wohnangebote erhält die Diakonie Stetten durch die Aktion Mensch – mit sieben bewilligten Förderanträgen.

Die Planung und Umsetzung von bedarfsgerechten inklusiven Wohnangeboten ist spannend, vielseitig, bereichernd und herausfordernd. Hier erzählen die Projektbeauftragten von ihrem Alltag:

## Nicole Fritz – Aufbau Ambulant Betreutes Wohnen (ABW) in Lorch:

„Eines der Hauptziele der Aufbau-ABW Stellen ist es, die regionale Netzwerkarbeit zu erweitern. So konnte ich bereits zu unterschiedlichen regionalen Einrichtungen Kontakte knüpfen und mit diesen über mögliche Kooperationen sprechen. Eine große Herausforderung stellt für uns die Suche nach geeignetem Wohnraum für potenzielle Klient\*innen dar. So werden wir gemeinsam mit einem Klienten der besonderen Wohnform, welcher ins ABW ziehen möchte, einen Zeitungsbericht gestalten und auf die Wohnungsnot hinweisen. Auch der Aufbau einer anbietergestützten WG steht auf dem Plan.“



## Lisa Wagner – Aufbau ABW in Fellbach

„Seit einem Jahr bin ich im Wohnverbund Fellbach für den Aufbau von ambulant betreuten Wohnangeboten zuständig. In dieser Zeit haben wir drei Wohngemeinschaften eröffnet und für mehrere Klienten\*innen eigene Wohnungen, in denen sie ambulante Assistenz erhalten, gefunden. Die Nachfrage nach ambulant betreuten Wohnangeboten ist in Fellbach sehr hoch. In Fellbach erlebe ich von Seiten der Stadt, der Nachbarn sowie weiteren Einrichtungen eine große Offenheit und das Interesse im Sinne von Menschen mit Behinderung, Wohnraum und andere Angebote zu schaffen und weiterzuentwickeln. Für Freizeit- und Bildungsangebote stehen wir u.a. im engen Austausch mit der Volkshochschule in Fellbach und möchten auch den Kontakt zu weiteren ortsansässigen Sportvereinen und Freizeitangeboten weiter ausbauen.“



## Justin Weißmann – Aufbau ABW in Stuttgart:

„Ich begleite nun seit der Gründung vor einem Jahr die ABW WG's in der Fleinerstraße und darf beobachten, wie sich alles entwickelt. Inklusion ist ein Prozess, der nach einem Jahr noch eine große Herausforderung darstellt. Zu sehen, wie gut unsere Klient\*innen angekommen sind und wie wohl sie sich fühlen, motiviert mich auch weitere Projekte mitzugestalten.“



## Miriam Hülle – Aufbau/Koordination Betreutes Wohnen in Familien (BWF)

„In meiner Funktion als Koordinatorin des BWF begleite ich den weiteren Ausbau dieses besonderen Angebots. Die Menschen mit Behinderung stehen dabei immer im Mittelpunkt. Denn für sie wollen wir das Wohnangebot BWF so attraktiv wie möglich gestalten und auf ihre Bedürfnisse zuschneiden. Das Leben in einer Gast-Familie kann für Menschen mit Behinderung eine tolle Alternative zu einem Leben in den üblichen Wohnformen sein. Dafür suchen wir stets aufgeschlossene Gast-Familien, die Zeit und Interesse haben, einem Menschen mit Behinderung langfristig einen Platz in ihrer Familie zu geben. Eine der Herausforderungen des BWF ist der Mangel an ausreichend und bezahlbarem Wohnraum in Stadtnähe. Für Familien selbst ist es inzwischen schwierig, passenden Wohnraum zu finden.

Räumliche Kapazitäten für ein weiteres Familienmitglied sind dabei knapp. Des Weiteren ändert sich das Interesse am BWF. Früher waren es vor allem Erwachsene, die in einer Gast-Familie aufgenommen wurden. Heute bekommen wir viele Anfragen von Kindern, aber auch kleinen Familien, die in einer Gast-Familie leben möchten.“

## Carolin Pfänder – Aufbau ABW in Göppingen und Ebersbach

„Im Landkreis Göppingen wirke ich mit Klient\*innen an verschiedenen gemeinsamen Projekten und Netzwerk-Events mit, die trägerübergreifend gestaltet und durchgeführt werden. Dazu gehören z.B. die Netzwerke „Uns behindert nichts“ und „Alle Dabei“, der Kreisbehindertenring, der Kreisverein Leben mit Behinderung Göppingen und viele weitere Kooperationen. Für 2021 sind z.B. der Ausbau von bedarfsgerechten Freizeitangeboten und die Umsetzung barrierefreier Informationsveranstaltungen zum BTHG geplant. Erst kürzlich haben wir zwei anbietergestützte 3er-WG's in UHINGEN, in einer Neubauwohnanlage in Bahnhofsnähe, eröffnet. Die Bewohner\*innen mit teilweise hohem Assistenz- und Unterstützungsbedarf leben sich aktuell gut ein. Drei davon sind aus dem Schloss in Stetten hier hergezogen.“



## Alena Hils und Oliver Günther – Aufbau ABW in Esslingen

„Ein toller Bestandteil unserer Arbeit ist die Klienten-Akquise sowie Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit. Wir mussten feststellen, dass unsere Netzwerkpartner\*innen die Diakonie Stetten e.V. kennen, jedoch nur mit dem Remstal in Verbindung bringen. Das wollen wir in Esslingen mit unserem Aktion-Mensch-Projekt ändern.

Wir haben seit dem Projektstart über 150 Wohnungen angefragt und wurden nur zu 5 Besichtigungen eingeladen. Erste „Früchte“ unserer Netzwerkarbeit konnten wir einholen, als uns die Esslinger Wohnungsbau GmbH (EWB) eine Wohnung zur Miete anbot, in der wir nun eine 3er-WG eröffnen. Auf dem Wohnungsmarkt erleben wir Vorbehalte gegenüber Menschen mit geistiger Beeinträchtigung und leisten Aufklärungsarbeit.“





Foto: Maiks Richter

Aktion Mensch Förderung für den Aufbau ambulanter Wohnangebote:

## So werden die Fördergelder in der Diakonie Stetten eingesetzt

Die Diakonie Stetten e.V. gestaltet ambulante Wohnangebote, die sich an den Wünschen und dem Bedarf der Menschen mit Behinderung orientieren – auch für solche Personen, die unter den bisherigen Rahmenbedingungen in besonderen Wohnformen wohnen würden.

Knapp 200 Personen sind bereits in einer regionalen ambulanten Wohnform der Diakonie Stetten e.V. zuhause. Sie leben allein, mit dem/der Partner\*in, in einer kleinen WG oder in anbiestergestützten Wohngemeinschaften.

Durch die Förderung von Aktion Mensch konnten bereits mehrere innovative ambulant begleitete Wohnangebote entwickelt werden. Um auch Menschen mit höherem Assistenz- und Pflegebedarf das selbstbestimmte Leben in einer kleinen Wohngemeinschaft zu ermöglichen, entstehen zum Beispiel anbiestergestützte Wohngemeinschaften. In solchen WG's leben jeweils 3-5 Erwachsene zusammen und erhalten intensive Unterstützung. Den passenden Wohnraum bieten dazu z.B. barrierearme Wohnungen in Neubau-Quartieren. Neue anbiestergestützte WG's sind bereits in den Fördergebieten Göppingen, Stuttgart und Fellbach umgesetzt worden. Für die Eröffnung solcher Angebote sind die enge Begleitung der Interessenten, diverse Verhandlungen mit den Leistungsträgern, die Organisation eines umfangreichen Hilfemixes und eine enge Kooperation mit Pflegediensten, Nachbarschaftshilfen und weiteren Institutionen vor Ort notwendig.

Die Projekte sind verschiedenen kommunalen Wohnverbänden der Diakonie Stetten in unterschiedlichen Stadt- und Landkreisen zugeordnet. Diese Aufteilung ist aufgrund der Zuständigkeit der verschiedenen Stadt- und Landkreise und der engen Besiedelung im erweiterten Großraum Stuttgart notwendig.

Im angespannten Wohnungsmarkt ist es eine echte Herausforderung, hier für die Klient\*innen günstige und barrierearme Wohnungen anmieten zu können. Unsere einzige

Chance ist die enge Vernetzung vor Ort. Durch den Aufbau eines starken Netzwerkes mit Wohnungsanbietern, Kirchengemeinden und Bürger\*innen können die Projektmitarbeiter\*innen potentielle Vermieter\*innen für die Bedarfe von Menschen mit Behinderung sensibilisieren.

Für die genehmigte Förderung durch Aktion Mensch sind wir sehr dankbar. Nur so lässt sich diese aufwändige Vorbereitungs-, Verhandlungs- und Netzwerkphase bis zum Start der Angebote fachlich und professionell umsetzen.

Die Projektmitarbeiter\*innen setzen sich in den kommunalen Netzwerken, in Vereinen, bei Quartiersprojekten und örtlichen Veranstaltungen gezielt für die Interessen der Menschen mit Behinderungen ein. Dazu gehört es, Wege für ein offenes und aktives Miteinander zu gestalten sowie bestehende Berührungspunkte und Vorurteile bei Mitbürger\*innen abzubauen. Somit profitieren von der Unterstützung durch Aktion Mensch nicht nur Klient\*innen der Diakonie Stetten e.V., sondern auch eine Vielzahl weiterer Menschen mit Beeinträchtigungen.

Text: Ronja Kunkel



Viele Menschen mit Behinderung möchten alleine oder mit einem Partner in einer eigenen Wohnung wohnen.

Oder in einer kleinen Wohngemeinschaft, einer WG.

Auch Menschen, die viel Unterstützung brauchen, wünschen sich solche Wohnangebote.

Die Diakonie Stetten ist immer auf der Suche nach neuen Wohnungen.

Aber es gibt nicht so viele Wohnungen und die Miete ist oft teuer.

Es braucht viel Zeit, um passende Wohnungen zu finden.

Auch das Umfeld der Wohnung ist wichtig.

Alle sollen sich in der Nachbarschaft wohl fühlen.

Für eine WG wird lange nach guten Mitbewohnern gesucht.

Damit sich alle Bewohner gut miteinander verstehen.

Das alles braucht viel Zeit und Geld.

Deswegen unterstützt Aktion Mensch die Diakonie Stetten.

So können bald noch mehr Menschen in einer eigenen Wohnung oder einer kleinen WG wohnen.

### i Ambulant Betreutes Wohnen (ABW)

In diesen Regionen laufen die Aufbau ABW Förderungen:

- **Göppingen (2018-2021) und Ebersbach a.d. Fils (2019-2024)**  
Carolin Pfänder, Telefon 07151 940-1215, [carolin.pfaender@diakonie-stetten.de](mailto:carolin.pfaender@diakonie-stetten.de)
- **Esslingen (2019-2024)**  
Alena Hils, Telefon 0152 56740088, [alena.hils@diakonie-stetten.de](mailto:alena.hils@diakonie-stetten.de) und Oliver Günther, Telefon 0152 56621327, [oliver.guenther@diakonie-stetten.de](mailto:oliver.guenther@diakonie-stetten.de)
- **Fellbach (2019-2024)**  
Lisa Wagner, Telefon 07151 940-1072, [lisa.wagner@diakonie-stetten.de](mailto:lisa.wagner@diakonie-stetten.de)
- **Lorch (2019-2024)**  
Nicole Fritz, Telefon 0152 51007871, [nicole.fritz@diakonie-stetten.de](mailto:nicole.fritz@diakonie-stetten.de)
- **Stuttgart (2019-2024)**  
Gisbert Stöppler, Telefon 0711 81070435, [gisbert.stoeppler@diakonie-stetten.de](mailto:gisbert.stoeppler@diakonie-stetten.de) und Justin Weißmann, Telefon 0152 56743184, [justin.weissmann@diakonie-stetten.de](mailto:justin.weissmann@diakonie-stetten.de)
- **Aufbau des Betreuten Wohnen in Familien (2019-2024)**  
Miriam Hülle, Telefon 07151 940-1076, [miriam.huelle@diakonie-stetten.de](mailto:miriam.huelle@diakonie-stetten.de)

Weitere Infos unter:  
[www.leben-wohnen-regional.de](http://www.leben-wohnen-regional.de)

### i Innovative Wohnprojekte

Haben wir Ihr Interesse für unsere Arbeit geweckt? Oder möchten Sie gemeinsam ein innovatives Wohnprojekt planen?

Melden Sie sich gern direkt bei den Projektmitarbeiter\*innen vor Ort oder bei der Koordinationsstelle für den Aufbau ambulanter Wohnprojekte:

**Daniel Peipp und Ronja Kunkel**  
Telefon 07151 940-1075  
[daniel.peipp@diakonie-stetten.de](mailto:daniel.peipp@diakonie-stetten.de)  
[ronja.kunkel@diakonie-stetten.de](mailto:ronja.kunkel@diakonie-stetten.de)



In einer eigenen Wohnung leben  
mit ambulanter Unterstützung



David Hochrathner aktiviert die Bewohner\*innen gezielt. Manches Mal benötigt er auch mehrere Anläufe. Doch der Auszubildende ist geduldig.

**Altenhilfe** Neue Ausbildung bietet Chance für Menschen mit Beeinträchtigungen

## Den Alltag auch in Coronazeiten abwechslungsreich gestalten

David Hochrathner macht zurzeit eine Ausbildung zum Alltagsbegleiter im Alexander-Stift in Korb. Nach mehreren Praktika in verschiedenen Bereichen merkte er, dass ihm die Arbeit mit älteren Menschen am besten gefällt. Haus- und Pflegedienstleiter Martin Schubert freut sich, dass der junge Mann das Team bereichert. Die zweijährige Ausbildung zum Alltagsbegleiter ist ein neues Kooperationsprojekt zwischen der Karlshöhe Ludwigsburg und dem Alexander-Stift.

*Text und Fotos: Hannah Kaltarar*

„Nach meinem Hauptschulabschluss habe ich erst mal nicht gewusst, was ich werden will. Nach mehreren Praktika im Verkauf und in einer Kita hat mir mein Bildungsbegleiter von der Karlshöhe die Ausbildung zum Alltagsbegleiter in der Altenhilfe vorgeschlagen und das gefällt mir sehr gut“, erzählt David Hochrathner. Der 20-Jährige geht selbstverständlich auf die Bewohnerinnen und Bewohner des Gemeindepflegehauses zu und versucht, sie zu aktivieren. Dabei muss er manches Mal auch geduldig sein und mehrere Versuche starten: „Man darf sich nicht gleich entmutigen lassen. Oft ist es auch so, dass ich mit jemandem eine Aktion mache und dann kommen andere Bewohner dazu und wollen mitmachen“,

berichtet David Hochrathner. So auch an diesem Vormittag: Zusammen mit einer älteren Dame wirft er ein mit Kernen gefülltes Kissen hin und her und sogleich kommt eine weitere Bewohnerin hinzu und möchte mitmachen. „Ja, Frau Schläpple, Sie machen das sehr gut“, lobt er die ältere Dame mit seiner ruhigen und einfühlsamen Art. „Hierbei trainieren wir Bewegung und Koordination“, erklärt der Alltagsbegleiter. Sein wichtigstes Utensil ist dabei der Aktivierungswagen, in dem sich allerlei Spiele, Bälle, Musikinstrumente und Bücher befinden. „Ich möchte den Alltag für die Menschen abwechslungsreich gestalten“, betont er.

### Den Alltag gestalten

Zur Ausbildung gehört ein schulischer Teil. „Hier lernen wir z.B. medizinische Begriffe, wie man mit den älteren Menschen umgeht und wie man auch kritische Situationen erkennen kann“, sagt David Hochrathner, der auch gerne mal mit anpackt und die Pflegekräfte unterstützt. Ihm gefällt bei seiner Arbeit, dass er „mit Menschen zusammenarbeiten kann und viel Dankbarkeit zurück“ bekommt. „Ich merke, dass die Bewohner sich freuen, wenn ich komme und sie lä-

cheln mich an“. Gerade jetzt während der Corona-Pandemie übernimmt David Hochrathner mit seiner Alltagsbegleitung eine wichtige Aufgabe im Umgang mit den Bewohnerinnen und Bewohnern: „Die Angehörigen dürfen ja leider nicht mehr so lange und so oft wie gewöhnlich kommen und da kann der Tag schon lange sein. Ich gehe mit ihnen z.B. spazieren und manchmal wollen sie einfach nur reden“. Daneben macht er mit ihnen Rechenaufgaben oder Memorys, um das Gedächtnis anzuregen. Oder er holt die Klangschalen aus dem Aktivierungswagen, „um die Sinne anzuregen“.

### Unterschiedlichste Ausbildungen möglich

„Herr Hochrathner macht seine Arbeit wirklich ganz hervorragend und wir sind alle sehr froh, dass wir ihn bei uns haben“, sagt Haus- und Pflegedienstleiter Martin Schubert. Auch die Bewohner\*innen seien „ganz begeistert“ von dem jungen Mann. Dabei hatte David Hochrathner die neue Ausbildung zum Alltagsbegleiter im Alexander-Stift mehr oder weniger selbst in die Wege geleitet: „Er hat bei uns ein Praktikum gemacht. Davon war er so begeistert, dass er angefragt hat, ob wir nicht eine Ausbildung zum Alltagsbegleiter anbieten könnten. Daraufhin sind wir auf die Karlshöhe zugegangen und haben die neue Kooperation gestartet“, erzählt Martin Schubert. Er begrüßt es, dass „inzwischen unterschiedlichste Ausbildungen im Alexander-Stift angeboten werden. So können z. B. auch Jugendliche ohne Schulabschluss eine Ausbildung machen und es gibt Möglichkeiten bis hin zum Studium.“



David Hochrathner arbeitet in der Alten-einrichtung Alexander-Stift in Korb.

David Hochrathner macht die Arbeit großen Spaß.

Er macht eine Ausbildung zum Alltagsbegleiter.

Die Ausbildung dauert 2 Jahre.

David Hochrathner unterhält sich und spielt mit den alten Menschen.

Er sorgt dafür, dass die alten Menschen sich genügend bewegen.

Außerdem besucht David Hochrathner die Schule.

Dort lernt er etwas über den Umgang mit alten Menschen.

Alle sind sehr zufrieden mit der Arbeit von David Hochrathner.

Gerade jetzt in Zeiten der Corona-Pandemie ist die Arbeit von David Hochrathner für die Seniorinnen und Senioren sehr wertvoll und wichtig.



**Interview** Ausbildungskonzept im Alexander-Stift wird laufend weiterentwickelt

# „In Ausbildung muss investiert werden!“

Digitalisierung, Fachkräftemängel, neue Erwartungen: Der Arbeitsalltag in der Altenhilfe verändert sich. Das gilt auch für die Ausbildung. Das Alexander-Stift bietet eine Vielfalt an verschiedenen Ausbildungsgängen, die jungen Erwachsenen mit unterschiedlichsten Voraussetzungen einen Einstieg in das Berufsleben ermöglichen. Das Angebot wird laufend erweitert und an die Anforderungen im Bereich Pflege angepasst. Worauf es dabei ankommt und was sich in Sachen Ausbildung verändern muss, berichtet Anja Holzmüller, Teamleitung Qualifizierungs- und Ausbildungsmanagement:

*Die Fragen stellte Sandra Weiss*



Anja Holzmüller,  
Teamleitung  
Qualifizierungs-  
und Ausbildungs-  
management.

## „Im Leben“: Wie muss sich Ausbildung Ihrer Meinung nach verändern?

**Anja Holzmüller:** Für mich muss sich zunächst die Denkweise und der Stellenwert von Ausbildung verändern. Wir müssen verstehen, dass es mit in unserer Hand liegt welche Qualität die Ausbildung hat. Durch die Ausbildung prägen wir unsere Mitarbeiter\*innen von Morgen und wir wollen natürlich nur die Besten. In Ausbildung muss investiert werden, das kann nicht mal so nebenher erfolgen. Deshalb gibt es auch im Alexander-Stift das KoPra – Kompetenzzentrum Praxis. Die Rahmenbedingungen der Pflegeausbildung haben sich mit der Einführung der Generalistik zum Positiven verändert. Wir haben durch die Refinanzierung der Ausbildungsarbeit die Möglichkeit, Praxisanleiter\*innen zentral einzusetzen und umfassend zu schulen. Dies ist nötig, da auch die Anforderungen, die auf unsere Praxisanleiter\*innen zukommen nicht mehr dieselben wie noch vor einigen Jahren sind. Zum einen sind die Anforderungen an die Auszubildenden mit der neuen Ausbildung gestiegen. Sie brauchen eine enge Begleitung und eine fundierte Anleitung. Unsere Praxisanleiter\*innen benötigen Zeit sich darauf vorzubereiten. Das ist nicht neben der Bewohner\*innenversorgung möglich. Zum anderen haben wir Auszubildende unterschiedlichster Kulturen und Wertehaltungen, die gemeinsam im Team arbeiten müssen. Dies bedarf einer guten Einsatzplanung und intensiven Teamarbeit und -entwicklung. Dieser Herausforderung können wir nur begegnen, wenn wir uns als gesamte Organisation weiterentwickeln und uns auf die Her-

ausforderungen und Eigenschaften der neuen Generation einstellen.

## „Im Leben“: Mit welchen Maßnahmen begegnen Sie dieser Entwicklung?

**Anja Holzmüller:** Zunächst der umfassende Aufbau einer Abteilung, dem Qualifizierungs- und Ausbildungsmanagements, das als übergeordnete Abteilung sich mit den neuen Anforderungen beschäftigt und sich dem gesamten Bereich Aus-, Fort- und Weiterbildung widmet. Damit schaffen wir klare Strukturen und feste Ansprechpersonen für unsere Auszubildenden, Praxisanleiter\*innen, Einrichtungsleitungen und Kooperationspartner und entlasten unsere Einrichtungen indem wir Dinge übergeordnet regeln und für die Einrichtungen herunterbrechen. Wir stehen als Ansprechpartner und Unterstützung zur Verfügung, beraten die Einrichtungen, entwickeln praxisorientierte Konzepte wie unser Ausbildungshaus und unterstützen bei der Umstrukturierung der Standorte wie z.B. bei der Dienstplangestaltung, dem Aufbau eines Patensystems oder der Übernahme von Azubitagen oder Schulungen. Aber auch die Planung von Fortbildung und Beratung zu Weiterbildungen, die Unterstützung der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung und die Schulung aller Mitarbeiter\*innen im Unternehmen steht für uns als Team QAM im Fokus.

## „Im Leben“: Welchen Weg schlägt das Alexander-Stift langfristig ein?

**Anja Holzmüller:** Aktuell beschäftigen wir uns vor allem mit der Stabilisierung und dem Ausbau



unserer Ausbildungsgänge und der Weiterentwicklung unseres bereits vorhandenen Angebotes. Außerdem sind wir im Bereich der Personalentwicklung in den Einrichtungen unterstützend eingesetzt. Unser Hauptaugenmerk lag in den vergangenen Monaten auf der Einführung der Generalistik und den Neuerungen der Hauswirtschaftler\*innenausbildung.

Unser Ziel ist es unsere Mitarbeiter\*innen langfristig von der Ausbildung bis hin z.B. zu einem Studium zu begleiten. Dazu gehört für uns aber auch, Modelle zu entwickeln, die für junge Menschen mit niedrigem oder gar keinem Schulabschluss Perspektiven schaffen und ihnen berufliche Chancen mit Aufstiegsmöglichkeiten im Unternehmen ermöglichen. Beispiele dafür sind die Ausbildung als Servicehelfer oder Alltagsbegleiter oder eine Kooperation mit dem BBW Waiblingen. Langfristig möchten wir ein durchlässiges System im Unternehmen schaffen, das lebenslanges Lernen ermöglicht.

Starte deine Reise ins Berufsleben mit einer Ausbildung im Alexander-Stift

## Alle Ausbildungen im Überblick

### Pflegefachkraft Generalistik

- Ausbildungsdauer: 3 Jahre
- Voraussetzung: Abitur, Realschulabschluss, Hauptschulabschluss, 2jährige abgeschlossene Ausbildung, Hauptschulabschluss, 1jährige Pflegehilfsausbildung
- Was du sonst noch mitbringen solltest: Ein gutes Gespür für die Bedürfnisse von Menschen sowie Interesse an medizinischen, pflegewissenschaftlichen und rechtlichen Fragestellungen

### Pflegehilfskraft

- Ausbildungsdauer: 1 Jahr
- Voraussetzung: Hauptschulabschluss
- Was du sonst noch mitbringen solltest: Ein gutes Gespür für die Bedürfnisse von Menschen sowie Interesse an medizinischen, pflegewissenschaftlichen und rechtlichen Fragestellungen

### Hauswirtschaftler\*in

- Ausbildungsdauer: 3 Jahre
- Voraussetzung: Realschul- oder Hauptschulabschluss (ggf. Verkürzungsmöglichkeiten)
- Was du sonst noch mitbringen solltest: Ein gutes Gespür für die Bedürfnisse von Menschen sowie Interesse an Ernährung, Textil- und Raumpflege, Raumgestaltung und Vorratshaltung

### Alltagsbetreuer\*in

- Ausbildungsdauer: 2 Jahre
- Voraussetzung: Kein Schulabschluss nötig
- Was du sonst noch mitbringen solltest: Ein gutes Gespür für die Bedürfnisse von Menschen sowie Interesse an Betreuung von Senioren, Neugestaltung von Betreuungsangeboten, Unterstützung bei Aktivitäten des täglichen Lebens
- Besonderheit: Im Rahmen deiner Ausbildung kannst du den Hauptschulabschluss erwerben

### Servicehelfer\*in (in Kooperation mit dem Wohlfahrtswerk für Baden-Württemberg)

- Ausbildungsdauer: 2 Jahre
- Voraussetzung: Hauptschulabschluss
- Was du sonst noch mitbringen solltest: Ein gutes Gespür für die Bedürfnisse von Menschen sowie Interesse an der Alltagsunterstützung von Pflegebedürftigen

**Kontakt:** [AS-Ausbildung@alexander-stift.de](mailto:AS-Ausbildung@alexander-stift.de)  
Telefon 07151 940-2026  
[www.alexander-stift.de](http://www.alexander-stift.de)

## Kein Platz für Rassismus

Die Torwiesenschule ist seit Anfang 2020 Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage. Dieses Projekt, dem bereits über 3.300 Schulen mit mehr als zwei Millionen Schüler\*innen angehören, bietet Schüler\*innen und Pädagog\*innen die Möglichkeit, das Klima an ihrer Schule aktiv mitzugestalten, indem sie sich bewusst gegen jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt wenden. Unterstützt werden die Schüler\*innen und Pädagog\*innen dabei von mehr als 100 Koordinierungsstellen und 350 außerschulischen Kooperationspartnern.

Die Fragen stellte Claudia Vogt



Sabine Aab, Schulleiterin der Realschule an der Torwiesenschule.

An der Torwiesenschule haben sich fast 100% aller am Schulleben Beteiligten (Schüler, Lehrer und Verwaltungsangestellte) in einer Selbsterklärung gegen jegliche Form von Rassismus und Diskriminierung ausgesprochen. Als Pate konnte die Schule Thomas Strobl, den stellvertretenden Ministerpräsidenten und Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration des Landes Baden-Württemberg gewinnen. Der erste Projekttag, an dem sich die Schüler\*innen dem Thema nähern haben, fand im September statt. Die Ergebnisse werden in einer gedruckten Broschüre dargestellt. Leider musste die geplante feierliche Übergabe des Siegels aufgrund der Coronasituation verschoben werden. Soviel zu den Fakten. Sabine Aab, Schulleiterin der Realschule an der Torwiesenschule, erläutert die Hintergründe zur Aktion.

### „Im Leben“: Wie kam es zu der Bewerbung bei Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage?“

**Sabine Aab:** Ich kenne das Siegel schon lange, war bisher aber immer der Meinung, dass an der Torwiesenschule kein Bedarf besteht. Im Herbst 2019 gab es jedoch zwei Vorfälle mit rassistischem Hintergrund. Im Gespräch mit den betroffenen Schülern hat sich dann herausgestellt, dass ein Leidensdruck da ist. Es gab keine großen Vorfälle, es waren die kleinen Bemerkungen, die verletzen und diskriminieren. Das Bewusstsein hierfür soll mit der Teilnahme am Projekt entwickelt werden.

### „Im Leben“: Hat sich durch die Teilnahme bereits etwas verändert?“

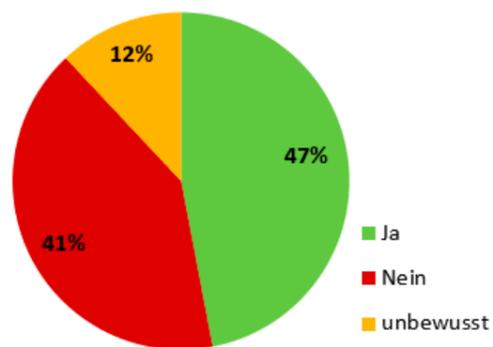
**Sabine Aab:** Bisher noch nicht, eine Selbsterklärung zu unterschreiben ist einfach. Leider konnte die Feier, um das Ganze ins Bewusstsein zu füh-

ren, (noch) nicht stattfinden. Der Projekttag hat stattgefunden, aber zum Gesamtpaket fehlt noch der Festakt und das Schild am Gebäude.

### „Im Leben“: In welcher Form wurde der Projekttag durchgeführt?“

**Sabine Aab:** In diesem Jahr konnte jede Klasse selbst wählen, wie sie sich dem Thema nähern möchte. Dabei wurde sehr unterschiedliche Zugänge gewählt, je nach Alter der Schülerinnen und Schüler. Es sind die unterschiedlichsten, altersgerechten Projekte entstanden. Durchgängig hat sich herausgestellt, dass das Wissen, was Rassismus bedeutet, sehr oberflächlich ist. Es muss immer wieder das Bewusstsein dafür geschaffen werden und es ist eine ständige Achtsamkeit erforderlich. Daran arbeiten wir.

### Haben Sie schonmal jemanden wegen seiner Herkunft schief angeschaut?“



Für die Umfrage der Klasse 9 und 10 wurden ca. 60 Personen im Stuttgarter Stadtgebiet (Innenstadt und Vororte) befragt. Hier eines der Ergebnisdigramme aus der Auswertung.



Die Torwiesenschule ist jetzt eine „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Rassismus ist, wenn Menschen benachteiligt werden, weil

- Sie eine andere Hautfarbe haben.
- Sie aus einem anderen Land kommen.
- Sie nicht so gut deutsch sprechen.

Courage ist ein französisches Wort. Es bedeutet Mut.

Die Schüler und Lehrer der Torwiesenschule wollen keinen Rassismus und keine Gewalt an ihrer Schule.

Deswegen haben sie gelernt, was man gegen Rassismus und Gewalt tun kann.



Weitere Themen des Projekttages an der Torwiesenschule waren:

- Klasse 5: Herstellung von Bildergeschichten
- Klasse 6: Entwurf eines kurzen Rollenspiels und eines Anti-Rassismus-Logos
- In Klasse 8: Wand-Mind-Map zum Thema „Rassismus und Diskriminierung“
- Klasse 9 SBBZ: Erstellung von Fahnen und Transparenten.
- Schülerinnen und Schüler von Klasse 9 und 10: Durchführung von Umfragen zu Rassismus und Diskriminierung aufgrund der Herkunft und der politischen Einstellung.

Eine Broschüre mit den Ergebnissen ist in Planung. Näheres bei Erscheinen unter:

[www.torwiesenschule.de](http://www.torwiesenschule.de)

**Kultur** Unter neuen Bedingungen bleiben die Künstler\*innen kreativ.

## Kunst trotz Corona

Die Corona-Pandemie wirkt sich auch auf das künstlerische Leben in der Kreativen Werkstatt der Remstal Werkstätten aus. „Im Leben“ hat mit Thomas Grabert von der Kreativen Werkstatt gesprochen, wie der Alltag in der Werkstatt inzwischen ausschaut, worauf die Künstler\*innen verzichten müssen und was für das nächste Jahr geplant ist.

Die Fragen stellte Hannah Kaltarar



Thomas Grabert, Gruppenleiter Kreative Werkstatt.

**„im Leben“: Seit März beherrscht die Corona-Pandemie unser Leben. Wie wirkt sich die Situation auf die Künstler\*innen und die Arbeit in der KW aus?**

**Thomas Grabert:** Ende Juli ging es langsam in den Werkstätten, so auch in der Kreativen Werkstatt (KW) weiter. Zu Beginn kamen die extern wohnenden Künstler\*innen wieder und waren froh wieder dabei zu sein. Das gemeinsame Mittagessen nehmen wir seitdem im Atelier ein, das entsprechend etwas umgebaut wurde. Die Gruppenstrukturen haben sich geändert – diese Veränderungen in der Zusammensetzung waren für die einen schwieriger als für die anderen. Man musste sich auf Neues einlassen. Es ist spannend, wie eine neue Dynamik in der Gruppe entsteht. An die Abstandsregeln und das tägliche Temperaturmessen hat man sich schnell gewöhnt. Glücklicherweise verfügen wir über genügend Raum und Fenster zum Öffnen.

**„im Leben“: Wie versucht die KW trotzdem einen möglichst normalen Alltag zu gestalten?**

**Thomas Grabert:** Durch Ruhe, Präsenz und Hilfestellung für jeden Einzelnen haben wir die anfänglichen Unsicherheiten miteinander bewältigt. Arbeit gibt Struktur und Sicherheit. Bei uns ganz besonders, da jede\*r sich für eine individuelle Arbeit entscheiden kann und dabei begleitet wird.

**„im Leben“: Welche Projekte sind trotz der Corona-Pandemie in Planung? Gibt es für 2021 geplante Ausstellungen?**

**Thomas Grabert:** Es waren ja einige Projekte bereits in Planung, welche ausgefallen sind. So auch unsere Jahresausstellung im März in der Ludwig Schlaich Akademie, die wir dann gerne im Oktober präsentiert hätten. Nun ist sie zumindest online auf unserer Homepage zu sehen.

Für 2021 planen wir Ende Januar die Präsentation der Ausstellung: „Lebensfreude in Form und Farbe“ an der VHS in Fellbach. Im Februar wollen wir eine kleine Ausstellung beim Weingut Kern in Rommelshausen durchführen. In Stuttgart-Plieningen ist eine kleine verschobene kooperative Ausstellung geplant. Für den Oktober ist eine große Ausstellung im Diakonie-Klinikum in Stuttgart geplant. Im November soll dann wieder ein Kunstmarkt stattfinden, wie hoffentlich im Juli auch das Jahresfest. Auch in Reutlingen steht das ausgefallene Festival „Kultur vom Rande“ wieder an.

Nicht zuletzt ist auch die Präsentation der gesamten Werkstatt an der LSAK in Form der Jahresausstellung geplant, und die Projekte der verschiedenen Kalender. Zusätzliche Ausstellungen könnten noch hinzu kommen, da wir uns regelmäßig an verschiedenen Wettbewerben beteiligen.

### Schauen Sie rein: 3 Minuten Bildmeditation

zum Eintauchen und auf Reise gehen  
mit den Kalendermotiven:  
[www.kreative-werkstatt.info](http://www.kreative-werkstatt.info)



freischwimmer  
& wellentaucher  
2021

**Titelbild:**  
Monika Pielok.

**Kalenderbilder:**  
Stefan Häfner,  
Michaela Frank,  
Lothar Zidorn,  
Markus Mayer,  
Marion Riempp,  
Felix Eberl,  
Uwe Kächele,  
Volker Brandt,  
Max Klocke,  
Karl-Heinz Maurer,  
Eleni Karapepera,  
Karin Maresch-Rühle.

**Trotz Corona wieder erhältlich:  
Der Jahreskalender 2021 der Kreativen Werkstatt**

## Freischwimmer & Wellentaucher

Auch in diesem Jahr konnte die Kreative Werkstatt der Remstal Werkstätten den traditionellen Kalender produzieren. In 13 Bildern haben die Künstler\*innen der Kreativen Werkstatt den Kalender 2021 mit dem verheißungsvollen Titel „Freischwimmer & Wellentaucher“ in gewohnt fantasievoller Art und Weise farbenfroh und mit großer Liebe zum Detail illustriert.

Die Künstlerinnen und Künstler laden Sie ein auf eine „Reise zu neuen Ufern“: Besuchen Sie „Kopenhagen“, begleiten Sie „Felix und die bunte Aida“, lassen Sie sich von „Flamingos im Wasser“ verzaubern und seien Sie gespannt wie das Element Wasser in weiteren vielfältigen Bildern und Szenen gestaltet wurde. Die Kreative Werkstatt produziert in Kooperation mit der Stadtkapelle Kirchheim unter Teck jährlich einen Kalender mit Werken der „Künstler aus Stetten“.

**Sie erhalten den Kalender 2021, (32 cm x 45 cm)  
zum Preis von 12 Euro:**

- Info der Diakonie Stetten, Schlossberg 2, 71394 Kernen-Stetten (Mo–Fr, 7–17 Uhr)
- Café Entrée im Gesundheitszentrum Schorndorf, Schlichtener Str. 105, 73614 Schorndorf
- Buchhandlung blessings4you, Poststraße 17, 71384 Weinstadt-Beutelsbach
- Buchhandlung Osiander, Kurze Straße 24, 71332 Waiblingen
- Der Manufakturenmarkt, Steigstraße 2, 71394 Kernen-Stetten
- Buchhandlung & Antiquariat Kümmerle, Burgweg 3, 73033 Göppingen

Der Kalender kann auch in diesem Jahr wieder in der Rehawerkstatt der Remstal Werkstätten per Mail bestellt werden:

[kalender@remstal-werkstaetten.de](mailto:kalender@remstal-werkstaetten.de)

Stichwort: „Kalender Kreative Werkstatt“.

Bitte geben Sie Ihre genaue Postadresse an.

Bei Postversand gilt der Kalenderstückpreis von 12 Euro zzgl. Verpackungs- und Versandkosten.



### Die Kreative Werkstatt im Internet

Mehr zur Arbeit der Kreativen Werkstatt:

Die **Jahresausstellung 2020 in der Ludwig Schlaich Akademie** wird aufgrund der aktuellen Situation ausschließlich online gezeigt. Die Werke können käuflich erworben werden.

<https://kreative-werkstatt.diakonie-stetten.de/jahresausstellung-2020.html>

Auch der **Kalender 2021 der Kreativen Werkstatt „freischwimmer & wellentaucher“** ist dort einsehbar:

[www.kreative-werkstatt.info](http://www.kreative-werkstatt.info)

**Einblicke** Azubis aus 16 Nationen lernen gemeinsam an der Fachschule für Pflege der Ludwig Schlaich Akademie

## Ein Gewinn für die kultursensible Pflege

Das Berufsfeld Pflege fordert gut qualifiziertes Pflegepersonal. Die Zahl der Bewerber\*innen mit ausländischen Wurzeln für die Pflegeberufe steigt. Schon in der Ausbildung werden sprachliche, kulturelle und interkulturelle Kompetenzen der künftigen Fachkräfte immer wichtiger. Das stellt die Dozent\*innen vor neue Herausforderungen – insbesondere seit das neue Pflegeberufegesetz in Kraft getreten ist, sind sie als Allrounder beim Aufbau von professionellen Kompetenzen für die pflegerische Versorgung gefragt.

Text: Heidrun Gehrke

„Im Pflegefachkurs unterrichten wir Auszubildende aus 16 Nationen“, sagt Helga Geigle-Winter, Lehrerin im Fachbereich Pflege der Ludwig Schlaich Akademie. Auszubildende mit ihrer jeweiligen unterschiedlichen kulturellen Prägung auf ein gemeinsames Level zu bringen, sei herausfordernd. „Im Fach kultursensible Pflege ist die Vielfalt ein großer Gewinn, wir erleben aber ebenso oft, dass manche sprachlich oder inhaltlich besonderen Unterstützungsbedarf haben“, ergänzt die Kollegin, Diplom-Pflegepädagogin Andrea Matheis.

Das sei vor Corona schon ein Thema gewesen, die Pandemie bringe darüber hinaus zusätzliche Hürden für die Organisation mit sich: „Die Bewerbungsgespräche mit drei Bewerberinnen aus dem Kosovo haben wir am Telefon geführt, weil sie aus dem Risikogebiet nicht einreisen durften“, greift Andrea Matheis ein aktuelles Beispiel heraus. Physisch gegenübergestanden sei sie den drei Auszubildenden zum ersten Mal Ende Oktober, da lief das Schuljahr bereits mehrere Wochen. „Den ersten Monat haben wir sie dem Unterricht per Video zugeschaltet, was bemerkenswert gut geklappt hat“, so die Dozentinnen.

### Wir brauchen sie alle

Mit Blick auf den sich verschärfenden Pflegefachkräftemangel, den die Corona-Lage wieder deutlich vor Augen geführt hat, werde händierend nach Bewerber\*innen gesucht. Nicht alle erfüllen die Anforderungen an das Berufsfeld:

„Wir müssen Qualität in die Pflege bringen“, so die Dozentinnen. Bei der Abwägung, welche Bewerber\*innen aufgenommen werden und wer eine Absage erhält, gewinne der interkulturelle Aspekt in der Pflege zunehmend an Bedeutung. „Wir haben immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund, die im Alter pflegebedürftig werden. Da ist es hilfreich Pflegende mit demselben Hintergrund im Team zu haben. Das führt zu einer Sensibilisierung für Diversität und kann dazu dienen, individuelle kulturelle und religiöse Bedürfnisse besser wahrzunehmen und damit einer vielfältigen Gesellschaft auch in der pflegerischen Versorgung durch personenzentrierte Ansätze gerecht zu werden.“

### Sprachkenntnisse sind die zentrale Grundvoraussetzung für eine gelingende Integration

Obschon jede/r Bewerber\*in Deutschkenntnisse der Stufe B1 vorweisen müsse, zeigten sich häufig erst im Schulalltag Unterschiede in der Sprachkompetenz. „Im Bewerbungsgespräch klingt erstmal alles gut, später merken wir, dass die Bildungsbiografie in der Praxis nicht funktioniert“, sagt Andrea Matheis. „Wenn wir sehen, dass sich jemand quält, im Unterricht nicht mitkommt, seine/n Nebensitzer\*in ständig fragen muss, weil er/sie die Aufgabenstellung nicht verstanden hat, empfehlen wir Unterstützungsangebote, wie z.B. die „Ausbildungsbegleitenden Hilfen“ am Berufsbildungswerk Waiblingen der Diakonie Stetten oder gar einen anderen Bildungsweg, zum Beispiel erst mal Altenpflegehilfe“, so Helga Geigle-Winter. Das habe sich oft bewährt. Auch im aktuellen Pflegefachkurs sitze eine Schülerin, die zuvor einen Versuch gestartet habe. „Wir haben ihr geraten, zuerst die Helferausbildung zu machen, jetzt kommt sie im Unterricht problemlos mit“, so die Dozentin.

„Im Themenfeld der kultursensiblen Pflege sind die unterschiedlichen Biographien eine große Bereicherung“, sagen die Dozentinnen. „Mit Referaten gestalten die Auszubildenden mit ihrem jeweiligen kulturellen und sprachlichen Hintergrund den Unterricht mit“, so Andrea Matheis. „Es hat ei-

Im ersten Ausbildungsmonat wurden drei Auszubildende aus dem Kosovo per Video zum Unterricht zugeschaltet.



Unterricht an der Ludwig Schlaich Akademie in Waiblingen.

nen ganz anderen Stellenwert, wenn sie aus ihrer Heimat berichten, welche Werte den Menschen dort besonders wichtig sind und was das in der Pflege bedeutet, als wenn es von uns kommt.“ Die Klassengemeinschaft reagiere positiv auf die Impulse, die die Auszubildenden einbringen. Sei es, dass sie Musikinstrumente, etwas zum Essen oder einen Alltagsgegenstand aus Ihrer Kultur mitbringen – sobald darüber gesprochen wird, entwickle sich ein „wertvoller Projektunterricht, von dem alle profitieren, auch wir Lehrende“, so Helga Geigle-Winter. So hat sie noch gelernt, dass es Glück bringen soll, wenn man Buddha am Bauch streichelt. Zu Beginn geben sich die Auszubildenden gemeinsam Regeln, die zu einem wertschätzenden Umgang miteinander führen sollen. Die erste Klasse der Pflegekräfte hat zum Beispiel die Regel „Niemand wird wegen seiner Herkunft diskriminiert“ aufgestellt. Eine lautet: „Wir müssen einander nicht mögen, aber miteinander arbeitsfähig sein.“ Eine andere: „Wenn wir streiten, dann fair und gerecht.“

Die Vielfalt in der Schulklasse hänge nicht nur mit der Nationalität zusammen. „Wir benötigen Menschen, die die fachlichen Anforderungen erfüllen, egal welcher Herkunft jemand ist“, sagt Geigle-Winter. Wenn es nicht klappt und ein/e Schüler\*in nicht zur Prüfung angemeldet werden kann, weil er/sie die Nachweise nicht erbringen kann, wird es in einem Vier-Augen-Gespräch zur Sprache gebracht, das auch die persönliche Situation berücksichtige. „Wir geben alles, dass niemand ausgeschlossen wird, wie es auch unser Leitbild sagt, aber wir können keine Wunder vollbringen“, so Andrea Matheis.

### Vielseitige Ausbildung

In diesem Jahr kommt ohnehin einiges zusammen: Die per 1.1.2020 an den Start gegangene Pflegebildungsreform modernisiert die Pflegeausbildung und führt alle Pflegeausbildungen zusammen (Altenpflege, Kinderkrankenpflege und Krankenpflege). Das macht den Theorietransfer vielseitiger, die Lernformate und Methoden flexibler – umgesetzt wer-

den müssen die Veränderungen an der „Basis“ der Pflegeausbildung, also ganz konkret auch in den Klassenräumen der Pflegeschulen. Zu Beginn des neuen Schuljahrs startete auch an der Ludwig Schlaich Akademie der erste Pflegefachkurs unter dem neuen Pflegeberufegesetz. Die Auszubildenden sind künftig mehrere Wochen am Stück in der Schule und absolvieren danach einen Block in der Praxis. Das „Blockmodell“ ersetze das bisherige „Streifenmodell“ mit zwei bis drei Tagen Schule pro Woche. Die Blöcke sind so gelegt, dass immer ein Kurs im Haus ist. „Während der Praxis Einsätze der Auszubildenden führen wir Praxisbesuche durch, so dass keine Ruhepause eintritt“, so Andrea Matheis. „Es ist sogar so, dass wir bisher in den regulären Schulferien geschlossen hatten, dies ist mit dem neuen Blockwochenmodell nicht mehr möglich.“

### Neue Möglichkeiten durch Digitalisierung

Am Beispiel der „Berichtshefte“ näherte sich die Ausbildung im Pflegesektor jener in Industrie- und Handwerksberufen an. Seit diesem Schuljahr sind die Dozent\*innen auch für die Kontrolle und Dokumentation der Ausbildungsnachweise zuständig, wofür sie eine Schulverwaltungssoftware nutzen. Die Auszubildenden geben Ihre in der Praxis bearbeiteten Lern- und Arbeitsaufgaben digital auf der Lernplattform „LeLe“ ab. Die Plattform wird schon seit mehreren Jahren in der Ludwig Schlaich Akademie eingesetzt, was zur Aufwertung der Pflegeausbildung und damit zur Qualitätssteigerung künftiger Pflegefachkräfte beiträgt. Es ermöglicht mit einem virtuellen Klassenzimmer, Aufgabenstellungen online, Texten zum Selbststudium und Lehrfilmen auch in der Pandemiezeit eine lückenlose Beschulung durch Blended Learning.



Interkulturelle Aspekte in der Pflege gewinnen zunehmend an Bedeutung.

### i Neues Pflegeberufegesetz

Die per 1.1.2020 an den Start gegangene Pflegebildungsreform modernisiert die Pflegeausbildung und führt alle Pflegeausbildungen zusammen (Altenpflege, Kinderkrankenpflege und Krankenpflege).



Pfarrer Matthias Wanzeck ist seit Anfang Oktober neuer Mitarbeiter im Theologischen Dienst der Diakonie Stetten. Im Bild mit Pfarrerin Nancy Bullard-Werner, Leiterin Theologischer Dienst, und Diakonin Ulrike Stallmeister (vorne).

## Neue Gesichter, neue Aufgaben

Immer ein spannendes Gesprächsthema: Wer hat gewechselt, wer ist neu gekommen? Wir liefern den Gesprächsstoff dazu und sagen den Neuen: „Herzlich Willkommen in der Diakonie Stetten!“

## Von Rommelshausen gleich doppelt nach Stetten

„Mein neuer täglicher Weg zur Arbeit führt mich von Rommelshausen mit dem Fahrrad hoch und wieder runter. Mal biege ich an der Schlossstraße links ab, um aufs Gelände der Diakonie zu kommen, mal rechts, zu Pfarramt, Kirche und Gemeindehaus der Dorfkirchengemeinde. Warum das? In den letzten 9 Jahren war ich mit großer Freude Gemeindepfarrer in Rommelshausen. Die Stelle dort habe ich mit meiner Frau geteilt. Der andere Teil meiner Arbeitskraft ging in die Familienarbeit: da gab es mit unseren drei Töchtern Charlotte, Johanna und Margareta viel zu tun. Inzwischen sind sie 13, 11 und 7 Jahre alt und so gab es genug Luft, dass ich in diesem Herbst gleich zwei neue 50%-Stellen übernommen habe – beide in Stetten.

Ich folge einerseits Pfarrer Peter Haigis auf der halben Pfarrstelle II der Kirchengemeinde Stetten nach. Mit der anderen Hälfte meiner Arbeitskraft verstärke ich den „Theologischen Dienst der Diakonie Stetten“. Die Kirchengemeinde Stetten kenne ich ja schon ein wenig, da Stetten und Rommelshausen seit zwei Jahren eine Gesamtkirchengemeinde bilden. Der andere Teil ist hingegen für mich Neuland. Zwar ist die Diakonie mit ihren vielen Klienten und Beschäftigten eng verwoben mit dem Ort und doch fast ein eigener Kontinent.

Es gibt hier viele Menschen, Gebäude und Abläufe kennenzulernen. Sicher werde ich einige Zeit brauchen, um einen „Durchblick“ zu bekommen. Auch in der Diakonie übernehme ich pfarramtliche Aufgaben, dazu noch Einführung und Fortbildung von Beschäftigten und Mitarbeit im Ethikkomitee.

Gern möchte ich meine Erfahrungen und Kontakte in der Kirchengemeinde Rommelshausen und mei-

ne neuen Wirkungsorte in Diakonie und Kirchengemeinde Stetten dafür nutzen, diese drei Institutionen einander (noch) näher zu bringen. In der immer stärkeren Zusammenarbeit dieser drei liegt eine große Chance für das evangelisch-kirchliche Leben in den nächsten Jahren.

Die Diakonie hat mich diesbezüglich sogar mit einem Spezialauftrag ausgestattet: In den nächsten fünf Jahren soll ich helfen, die Diakoniegemeinde näher an die Gesamtkirchengemeinde heranzurücken. Wir wollen ein Vorbild und Pioniere werden für Inklusion in Kirche und Diakonie. Diesen Berg zu erklimmen, wird sicher noch einige Herausforderungen mit sich bringen, hoffentlich aber Schritt für Schritt auch große Freude bereiten.

*Matthias Wanzeck*



Thomas Illigmann, der bereits von 2000 bis 2016 in leitender Position in den Remstal Werkstätten tätig war, hat Ende Oktober die Gesamtleitung übernommen

## Neuer Schulleiter an der Theodor-Dierlamm-Schule

Seit Beginn des neuen Schuljahres leitet Ralph Dieterich die Theodor-Dierlamm-Schule (TDLS) der Diakonie Stetten. Damit ist das Schulleitungsteam wieder vollständig besetzt mit dem Schulleiter Ralph Dieterich, der stellvertretenden Schulleitung und Stufenleitung Berufsschulstufe Christine Hildenbrand-Klenk sowie der Leitung des Schulkindergartens Steffi Berroth, der Grundstufenleitung Sandra Berner und dem Hauptstufenleiter Thomas Härer. Die Geschäftsbereichsleitung dankt dem Schulleitungsteam herzlich für den Einsatz und wünscht dem neuen Schulleiter alles Gute.

**Damit Sie einen Eindruck von Ralph Dieterich bekommen, stellt er sich hier kurz vor:**

„Mein Name ist Ralph Dieterich. Seit dem 14.09.2020 bin ich Schulleiter der TDLS. Ich bin Sonderschullehrer und habe vorher neun Jahre die Marquartschule in Plochingen geleitet, ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt Lernen.

Nun habe ich eine neue Herausforderung gesucht und diese mit der Leitung der TDLS auch gefunden. Meine Erfahrung als Schulleiter kommt mir bei dieser Aufgabe sehr zugute, auch habe ich in früheren Jahren als Lehrer an einer Privatschule mit Heimunterbringung (Förderschwerpunkt Sozial-emotionale Entwicklung) bereits Erfahrungen mit der Schnittstelle Schule-Wohngruppe gesammelt, die mir den Einstieg hier erleichtern.

Ich freue mich sehr darauf, neue Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen in den Bereichen geistige und körperlich-motorische Entwicklung zu sammeln und

die Abläufe der TDLS mit sehr vielfältigen Arbeitsbereichen und Personen zu organisieren und zu (begleiten). Auch die Einbindung der TDLS in die Diakonie als Ganzes und die Verbindungen der verschiedenen Bereiche empfinde ich als sehr vielfältig und interessant.

In den ersten Wochen konnte ich schon viele spannende Begegnungen erleben und freue mich sehr darüber, von den Menschen hier so offen und herzlich aufgenommen worden zu sein. Auch wenn uns derzeit die Corona-Pandemie sehr beschäftigt, so bin ich dennoch sicher, in Zukunft gemeinsam mit dem Team der TDLS neue Ideen und Perspektiven für die Schule entwickeln zu können.



Das Schulleitungsteam mit dem Schulleiter Ralph Dieterich (2. von re.), der stellvertretenden Schulleitung und Stufenleitung Berufsschulstufe Christine Hildenbrand-Klenk (2. von li.) sowie der Leitung des Schulkindergartens Steffi Berroth (links), der Grundstufenleitung Sandra Berner (rechts) und dem Hauptstufenleiter Thomas Härer (Mitte).

## Bekanntes Gesicht mit neuer Aufgabe: Thomas Illigmann ist neuer Geschäftsbereichsleiter der Remstal Werkstätten

Wir freuen uns, dass nach einer längeren Übergangszeit zum 23.10.2020 die Stelle der Geschäftsbereichsleitung wieder besetzt werden konnte. Thomas Illigmann, der bereits von 2000 bis 2016 in leitender Position in den Remstal Werkstätten tätig war, hat den Geschäftsbereich Kompass verlassen und ist an seine alte und bereits vertraute Wirkungsstätte zurückgekehrt, um die Gesamtleitung zu übernehmen. In den Remstal Werkstätten wird Thomas Illigmann von einem Leitungsteam unterstützt:

Holger Kirr wurde zum stellvertretenden Geschäftsbereichsleiter berufen. Er übernimmt gleichzeitig die Leitung des Bereichs „Technik, Infrastruktur und Mar-

keting“. Tanja Bahler-Knödler leitet den Bereich „Agogik“. Sabine Maier-Ehnert wird weiterhin als stellvertretende Bereichsleiterin direkt an Herrn Illigmann berichten.

Mit Herrn Illigmann, Herrn Kirr, Frau Bahler-Knödler und Frau Maier-Ehnert startet ein Leitungsteam, das aus Persönlichkeiten besteht, die sich auch schon in der Vergangenheit mit viel Herzblut für die Belange der Remstal Werkstätten, ihrer Klient\*innen und Mitarbeitenden eingesetzt haben. Thomas Illigmann freut sich darauf, gemeinsam mit dem Leitungsteam und allen Mitarbeitenden die Zukunft der Remstal Werkstätten zu gestalten.

*Die Remstal Werkstätten*

Nachgefragt im Kinder- und Familienzentrum Bachwiesen (kurz: KiFaZ), in Stuttgart-Heslach

## Hallo Frau Hülle - wie geht's euch im KiFaZ?



Monika Hülle, Leiterin des Kinder- und Familienzentrums Bachwiesen

Die Corona-Pandemie ist eine große Herausforderung, insbesondere was die Kommunikation und die direkte Begegnung mit Familien anbelangt. Hinzu kommt die fehlende Perspektive: Wann wird endlich alles vorbei sein und wann können wir wieder unter normalen Bedingungen ganzheitliche Begleitung und vor allem Begegnung unserer Familien ermöglichen. „Eltern sind jederzeit herzlich willkommen im KiFaZ Bachwiesen“, diesem Anspruch können wir momentan aufgrund

der Kontaktbeschränkungen leider nicht nachkommen. Zum Schutze aller müssen diese auf das Notwendigste reduziert werden. Das ist wirklich bitter für uns, denn genau die Begegnung der Familien ist das Herzstück eines Kinder- und Familienzentrums!

Unsere Kooperationen im Haus mussten wir leider ebenfalls stark einschränken, so finden momentan nur die notwendigen Therapien für unsere Kinder mit Handicaps statt.

### Täglich neue Situationen

Fast täglich muss auf neue Situationen im Haus oder auf Informationen, die ins Haus kommen, schnell und sehr flexibel reagiert werden. Hier wird vor allem von meinen Kolleginnen und Kollegen täglich sehr viel abverlangt und es erfüllt mich immer wieder mit Dankbarkeit, alle um mich herum zu haben und zu sehen, wie engagiert und motiviert, trotz der widrigen



Judith Dreher, Koordinatorin im KiFaZ, und ihre Tochter Lina (5 Jahre) haben dieses farbenfrohe Bild gemalt.

Das Kinder- und Familienzentrum ist Anlaufstelle und offen für alle Familien im Stadtteil. Mit niederschweligen Angeboten wie den Abholaktionen, „Elterncafé“ und vielem mehr wird die Begegnung und das Kennenlernen der Familien gefördert. Bei den vielfältigen Freizeitangeboten ist für alle etwas dabei und alle sind eingeladen, sich einzubringen und mitzumachen.

Umstände, alle – vom FSJ bis zur Leitungsebene – ihr Bestes geben, um die Betreuung der Kinder aufrecht zu erhalten. Auch unsere Eltern müssen stetig sehr flexibel reagieren, wenn wir die Betreuung der Kinder aufgrund von Personalausfällen einschränken oder in die Notgruppenbetreuung gehen müssen. Hier erfahren wir sehr großes Verständnis bei unseren Familien, sowie eine große Kooperationsbereitschaft.

Dabei ist täglich damit zu rechnen, dass vielleicht doch ein positiver Coronafall auftaucht – eine große und latent vorhandene Spannung bei allen Beteiligten. So sind wir gefragt nach neuen Wegen des Kontakthaltens und der Kontaktpflege zu unseren Familien zu suchen sowie darüber hinaus die Abläufe und Strukturen in unserem großen Haus so anzupassen, dass es zu möglichst wenig Begegnung innerhalb der drei Stockwerke zwischen Familien, aber auch Mitarbeitenden kommt. Dazu wurden drei separate Hauszugänge geschaffen, die Kinder

und pädagogischen Fachkräfte sind jeweils einem Tandem bestehend aus 2 Gruppen fest zugeordnet und dürfen sich möglichst nicht mit den anderen Tandems mischen. Es sind nur kurze Übergabegespräche zwischen Fachkräften und Eltern möglich – viel zu wenig, v.a. für unsere Eltern von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf.

### Laternenfest mal anders

Unser schönes jährlich stattfindende St. Martins Fest mit sonst rund 300 Personen konnte dieses Jahr nicht stattfinden. Stattdessen gab es im Kindergartenbereich ein Lagerfeuer mit Punsch im Garten des KiFaZ mit dann eben nur knapp 40 Kindern und Fachkräften. Es wurde gesungen, Punsch getrunken, zusammengesessen und die St. Martinsgeschichte erzählt – ein Laternenfest der ganz anderen Art. Die Kinder und die Fachkräfte haben dies trotzdem sehr genossen.

### Neue Formate

Momentan entwickelt unsere KiFaZ-Koordinatorin, Judith Dreher, neue Formate im digitalen Raum, um KiFaZ-Aktionen auf diesem Wege mit Familien durchzuführen. Wir weichen auf Informationsflyer aus, sowie auf monatlich erscheinende Newsletter für unsere Familien. Auch unsere Homepage werden wir künftig verstärkt für Informationen nutzen.

Trotz allem können all diese Maßnahmen nicht den direkten Kontakt, die direkte Begegnung zwischen Menschen ersetzen – das ist für mich die momentan größte Herausforderung!

Ich wünsche uns allen, dass wir gesund (sowohl physisch, als auch psychisch) mit Gottes Hilfe gut durch diese Zeit kommen!

Ihre Monika Hülle

Archivbilder: Die Bandmitglieder der „Dienstagsrockers“ Alfred Ayder (Gesang), Helge Bauer (Keyboard - verdeckt), Marco Bell (Gitarre, Gesang), Michael Kroker (Gitarre, Gesang), Marius Breusch (Schlagzeug), Heiko Weber (Bass, Gesang) und Jenny Ayder (Sampler) sorgen mit ihrer fetzigen Musik bei ihren Auftritten stets für gute Stimmung.

**Musik** Corona hat auch für die Dienstagsrockers Konsequenzen

## Ohne Notenlesen klappt es auch

Die Band „Die Dienstagsrockers“ von den Offenen Hilfen der Diakonie Stetten hätte in diesem Jahr mindestens sechs Auftritte im Großraum Stuttgart gehabt. Doch die Corona-Pandemie ließ alle Auftritte platzen. Die Bandmitglieder mit Behinderungen freuen sich, dass sie zurzeit zumindest wieder im Freien proben können und Übungsleiter Heiko Weber hofft auf das nächste Jahr.

Text: Hannah Kaltarar

„Zum Glück können wir jetzt wenigstens wieder regelmäßig proben. Ich freue mich schon auf die Auftritte im nächsten Jahr“, erzählt Alfred Ayder. Der 41-Jährige gehört seit 2004 zu der Band „Die Dienstagsrockers“, die die Offenen Hilfen der Diakonie Stetten vor fast 20 Jahren gegründet haben. Alfred Ayder und seine Frau wohnen im Ambulant Betreuten Wohnen der Lebenshilfe und kommen selbständig mit der U-Bahn zum Proberaum der Offenen Hilfen in Stuttgart-Mitte. Aufgrund der Corona-Pandemie können sie zurzeit nur im Freien im Hinterhof der Offenen Hilfen proben – jedoch nur noch so lange, wie die Witterungsver-

hältnisse es zulassen. Damit dies überhaupt möglich wurde, mussten die Offenen Hilfen ein eigenes Hygienekonzept erstellen.

### Man muss kreativ sein

Alfred Ayder, der in den Neckartalwerkstätten arbeitet, hat sich das Gitarrespielen selbst beigebracht: „Ich habe mit 19 Jahren angefangen, mir im Internet Texte rauszusuchen, auf denen die Gitarrengriffe mit drauf waren“. In den vergangenen Jahren spielt er jedoch nicht mehr Gitarre in der Band, sondern singt, da es noch zwei weitere Gitarristen gibt. Notenlesen können er und die anderen sechs Bandmitglieder nicht. „Wir spielen die Songs alle auswendig. Bei jedem neuen Song überlegen wir uns, wie wir es vereinfachen können, so dass jeder gleich von Anfang an mitspielen kann. Dazu kleben wir z. B. verschiedene Farben oder Formen auf die Tasten“, erklärt Heiko Weber. Der Übungsleiter ist eigentlich Betriebswirt in einem Maschinenbauunternehmen und engagiert sich seit 2011 zusammen mit Marco Bell, einem weiteren Übungsleiter, bei den Dienstagsrockern. „Ich bin über meine Frau dazu gekommen, die damals bei den Offenen Hilfen der Diakonie Stetten arbeitete. Während des Studiums habe ich schon in einer Band gespielt, aber in den letzten Jahren bin ich nicht mehr so zum Musikmachen gekommen. Die Unterstützung bei den Dienstagsrockern er-

schien mir eine gute Möglichkeit, wieder regelmäßiger Musik zu machen“, erzählt der 42-Jährige.

### Spaß steht im Vordergrund

Die Bandmitglieder sind eine bunt gemischte Truppe und kommen aus verschiedensten Landkreisen rund um Stuttgart. Sie werden von unterschiedlichen Einrichtungen betreut und arbeiten zudem in verschiedenen Werkstätten. Musikunterricht nimmt nur der Schlagzeuger, „der auch ein wenig unser Rückgrat ist“, schmunzelt Heiko Weber. Er sei sehr talentiert und nehme schon seit er Kind ist Unterricht. Die anderen Bandmitglieder haben sich das Spielen des jeweiligen Instruments selbst beigebracht. „Wir sind sechs Kerle und eine Frau“, sagt Alfred Ayder. Für Heiko Weber ist sein Engagement bei den Dienstagsrockern ein Ausgleich zu seinem Arbeitsalltag, „der von vielen Zahlen geprägt ist“. „Wir spielen musikalisch auf einem guten Niveau und es macht Spaß. Trotzdem ist die Herangehensweise eine andere. Es geht einfach ums Mitmachen und Spaß haben und weniger darum, es perfekt zu machen. Wenn mal ein Ton danebengeht, dann ist es halt so“.

Neben gecoverten Songs spielt die Band auch selbst komponierte Lieder.



### Weitere Infos und Unterstützungsmöglichkeit:

Wer „Die Dienstagsrockers“ mit einer Spende unterstützen möchte, kann dies tun auf der Spendenseite [www.betterplace.org/p85898](http://www.betterplace.org/p85898)

„Die Dienstagsrockers“ würden sich gerne T-Shirts mit ihrem Bandnamen machen lassen und haben immer wieder Ausgaben für die technische Ausstattung oder die Anschaffung von Musikinstrumenten. So soll demnächst wieder ein neuer Film produziert werden, mit dem sich die Band für Auftritte bewerben kann. Auf Youtube gibt es bereits ein paar Filme.



Weiterschauen unter:  
[www.dienstagsrockers.de/youtube.htm](http://www.dienstagsrockers.de/youtube.htm)



Fotos: Archiv Diakonie Stetten



„Die Dienstagsrockers“ sind eine Band von den Offenen Hilfen.

Die Band ist eine bunt gemischte Truppe.

Die Band besteht aus 6 Männern und einer Frau.

Heiko Weber ist ein Mitglied der Band.

Er sagt:

Es geht einfach ums Mitmachen und Spaß haben.

Wenn mal ein Ton danebengeht, dann ist es halt so.

Wegen Corona mussten die Band in diesem Jahr viele Auftritte absagen.

Im nächsten Jahr wollen sie unbedingt wieder auftreten.

Bis dahin kann man sich die Band auf Youtube anhören.

## Spielerisch gefördert werden

Marie Maier\* kommt seit ihrer Geburt regelmäßig zur Interdisziplinären Frühförderstelle der Diakonie Stetten am Klinikum in Winnenden. Die Vierjährige kam mehrere Wochen zu früh zur Welt und hat mit Beeinträchtigungen zu kämpfen. Ihre Mutter Jacqueline Maier\* ist froh, dass ihre Tochter sich mit Unterstützung der Frühförderstelle in den vergangenen Jahren so gut entwickelt hat. Zurzeit ist Marie auf Großleinwandplakaten der Diakonie Stetten\*\* in der Region Stuttgart zu sehen und Mutter Jacqueline Maier ist auch deshalb besonders stolz auf ihre Tochter.

Text: Hannah Kaltarar



Marie Maier kommt zusammen mit ihrer Mutter ins Therapiezimmer von Brigitte Späth in den Räumlichkeiten der Interdisziplinären Frühförderstelle der Diakonie Stetten im Gesundheitszentrum in Winnenden. Mit einem strahlenden Lächeln und geröteten Bäckchen betritt die Vierjährige den Raum und zieht sofort die Aufmerksamkeit aller Anwesenden auf sich. Sie ist etwas zierlicher als andere Vierjährige. Mit ihrer Glitzerkrone auf dem Kopf, ihren langen blonden Haaren und den großen braunen Augen klettert sie sogleich auf den Hochstuhl und betrachtet die vor ihr liegenden Spiele. Logopädin Brigitte Späth hat drei Spiele bereitgestellt. „Was möchtest du heute spielen?“, fragt sie das Mädchen und Marie entscheidet sich für das Spiel mit den Schnecken, bei dem es darum geht, Farben zuzuordnen.



### Austausch mit anderen wichtig

„Marie kam mehrere Wochen zu früh zur Welt. Gleich am nächsten Tag musste sie operiert werden. Das war natürlich ein Schock für mich“, erzählt Mutter Jacqueline Maier. Neun Wochen verbrachte sie mit ihrer Tochter in der Klinik. Nach einiger Zeit bemerkte sie selbst, dass ihr Baby bei der Entwicklung im Vergleich zu Gleichaltrigen verzögert war und teilte dies dem Kinderarzt mit. Dieser vermittelte sie zur Interdisziplinären Frühförderstelle der Diakonie Stetten. „Wir waren am Anfang auch in der Mutter-Kind-Gruppe der Frühförderstelle und dort waren noch andere Mütter, deren Kinder ebenfalls Beeinträchtigungen hatten. Der Austausch mit ihnen hat mir sehr geholfen. Da hat man das Gefühl, dass man wenigstens nicht ganz alleine mit der Situation ist“, erzählt die 33-Jährige. In den ersten Jahren fanden viele Therapiestunden statt. „Das tat Marie sehr gut. Inzwischen sind es weniger Stunden geworden,



denn Marie braucht nicht mehr so viel Unterstützung“.

### Mit „Nili“ ins Gespräch kommen

„In ihren ersten Lebensmonaten haben wir viele Übungen zum Schlucken und Saugen gemacht“, erinnert sich Brigitte Späth, die seit 2001 in der Frühförderstelle der Diakonie Stetten arbeitet. Zu Beginn bekam Marie neben logopädischer Unterstützung auch Physio- und Ergotherapie. „Es war wichtig, mit Marie ganzheitlich zu arbeiten“, sagt Brigitte Späth. Inzwischen hat sich Marie durch die verschiedenen Frühfördermaßnahmen gut entwickelt. „Aktuell arbeiten wir noch an der Erweiterung des Wortschatzes“, so Brigitte Späth. Dazu arbeitet die Logopädin und Evolutionspädagogin mit einer Vielfalt an Büchern, Spielen, Stofftieren und weiteren Materialien. „Das ist z. B. Nili und der möchte etwas essen“, erklärt Brigitte Späth und zeigt auf ein dunkelgrünes Nilpferd aus Stoff. „Die Kinder, die in die Praxis kommen, sollen ihm etwas kochen und ihn fragen, was er denn essen möchte“. Damit erreicht die Logopädin, dass ein Dialog zustande kommt und die Kinder lernen zu kommunizieren. Den Wortschatz wiederum könne man erweitern, indem man Wörter oft wiederhole.

Marie kommt gerne zu Brigitte Späth, denn dort kann sie „mit vielen Spielsachen spielen“. Dass die Kinder „spielerisch lernen“ ist eines der wichtigsten Ziele der Interdisziplinären Frühförderstelle. „Wir nehmen uns Therapieziele in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen vor und setzen das spielerisch um. Wenn wir dann solche Fortschritte wie bei Marie sehen, dann sind wir zufrieden“.

\*Nachname von der Redaktion geändert  
\*\* siehe Kampagne nächste Seite.

### i Interdisziplinäre Frühförderstelle

Die Interdisziplinäre Frühförderstelle des Rems-Murr-Kreises fördert Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen von der Geburt bis zum Schulbeginn. Individuelle und interdisziplinäre Förderung der Kinder, sowie die Beratung der Eltern stehen hierbei im Mittelpunkt. Zum Team gehören Fachkräfte der Sozial- und Heilpädagogik, Psychologie, Logopädie, Physiotherapie und Ergotherapie.

Infos zur Interdisziplinäre Frühförderstelle:

<https://iff.diakonie-stetten.de/index.html>



Fotos: Maks Richter

## Spenden-Kampagne: Fortführung 2020

# Ich wünsche mir – kein Mitleid!

Die Fortführung der Spenden-Kampagne der Diakonie Stetten ist Anfang November gestartet. Auf zahlreichen Plakatflächen in der Region Stuttgart, mit klassischen Spendenbriefen und in digitaler Form wird um Unterstützung für die vielfältige Arbeit geworben. Es geht aber noch um mehr...

Im Mittelpunkt der Kampagne stehen vier Menschen mit Behinderung unterschiedlichen Alters aus der Diakonie Stetten: Martin (34), Malak (2 ½), Marie (4) und Martin-Udo (55). Sie stehen stellvertretend für die rund 1600 Menschen mit Behinderung, die die vielfältigen Angebote der Diakonie Stetten nutzen.

Martin etwa ist ein junger Mann, der in einer kleinen WG in Fellbach lebt, den Förder- und Betreuungsbereich besucht und unheimliche Lebensfreude ausstrahlt. Die vierjährige Marie kam mit Beeinträchtigungen zur Welt. Dank einer intensiven Förderung hat sie inzwischen viel in ihrer Entwicklung aufgeholt. Die kleine Malak wird nach einem schweren Start ins Leben in der Kindergruppe KiWi liebevoll gepflegt. Vieles von dem, was sie inzwischen kann, grenzt an ein Wunder. Und der 55-jährige Martin-Udo Koch lebt seine Kreativität seit vielen Jahren in der Kreativen Werkstatt aus. Seine zahlreichen Denkmäler erzählen ganze Geschichten.

Jochen Spieth, Leiter der Abteilung Kommunikation, Spenden, Marketing (KOSMA) erklärt die Botschaft der Kampagne: „Mit dem Einblick in den Alltag und die Lebenswelt der vier Protagonisten wollen wir der Öffentlichkeit vermitteln: Menschen mit Behinderung brauchen kein Mitleid, sondern Respekt, Chancen und Nähe zu ihren Mitmenschen. Wir helfen aktiv mit, damit Menschen mit Behinderung selbstbestimmt leben und an der Gesellschaft teilhaben können.“

i Die Kampagne im Internet:

# MITLEID DABEI

Weitere Infos und Geschichten zur Kampagne gibt es unter

[www.stetten-helfen.de](http://www.stetten-helfen.de)

auf der Facebook-Seite der Diakonie Stetten oder direkt bei Jochen Spieth, Telefon 07151/ 940-3171 oder [jochen.spieth@diakonie-stetten.de](mailto:jochen.spieth@diakonie-stetten.de)

Die Spenden-Kampagne der Diakonie Stetten geht weiter.

Eine Kampagne ist eine gemeinsame Aktion.

In einer Spenden-Kampagne soll Geld gesammelt werden.

4 Menschen aus der Diakonie Stetten wurden ausgesucht.

Über diese wird etwas erzählt.

## Rätsel-Seite



**Zu gewinnen:**  
 Zu jeder der 3 Rätselfragen verlosen wir einen Kunst-Kalender der Kreativen Werkstatt im Wert von 12,- Euro

### Rätsel 1: „Bilderpuzzle“

Zu welchem Bild in dieser Ausgabe „im Leben“ gehören die einzelnen Teile?



Puzzle a.) Seite: .....



Puzzle b.) Seite: .....



Puzzle c.) Seite: .....

### Rätsel 2: „Bildmeditation: Freischwimmer & Wellentaucher“

Welches rosa Tier ist auf dem letzten Bild dieser Meditation dargestellt?



Schauen Sie rein, tauchen Sie ein und gehen Sie auf die Reise mit den Jahreskalendermotiven:

[www.kreative-werkstatt.info](http://www.kreative-werkstatt.info)

Lösung: .....

### Rätsel 3: „Preis“-Frage

Welchen Preis für „Vereinbarkeit von Pflege, Familie und Beruf“ erhielt das Alexander-Stift vor Kurzem?

Lösung: .....

Machen Sie mit! Einfach die Lösung(en) zusammen mit Ihrer Adresse senden an:  
[anita.wuertele-zeiher@diakonie-stetten.de](mailto:anita.wuertele-zeiher@diakonie-stetten.de)  
 oder in die Hauspost der Diakonie Stetten geben:  
 Diakonie Stetten e.V., KOSMA, z.Hd. Anita Würtele-Zeiher,  
 Schlossberg 2, 71394 Kernen-Stetten.

Schon eine richtige Antwort reicht aus, um einen der Kunst-Kalender der Kreativen Werkstatt im Format 32 x 45 cm zu gewinnen. Einsendeschluss: **Montag, der 4. Januar 2021.**

### Herzlichen Glückwunsch!

Die Gewinnerin des Preisrätsels der September-Ausgabe von „im Leben“ war Petra Epple.

Eine Barauszahlung ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Gewinner erklären sich mit ihrer Namensnennung in „im Leben“ einverstanden. Die Daten werden vertraulich und ausschließlich für den oben genannten Zweck der Gewinnerermittlung des Preisrätsels genutzt. Die Daten werden nicht an Dritte weitergegeben.



Jana Schleith hat im BBW Waiblingen ihre Ausbildung zur Schreinerin absolviert. Mit ihrem Gesellenstück, einem Gaming-Tisch, ist Jana Schleith eine gute Kombination aus hohen technischen Anforderungen und modernen Gestaltungsmerkmalen gelungen. Durch das Zusammenspiel der Farben des RIO-Palisanders mit der anthrazitfarbenen Beschichtung und der Einarbeitung von Splintholz-Elementen ergibt sich eine einzigartige Optik.

**Gestaltung** Schreiner-Nachwuchs (aus 25 Innungen) mit erfrischend neuen Ideen

## Eine der Besten: BBW-Absolventin designte besonderes Gesellenstück

Der Landesfachverband Schreinerhandwerk Baden-Württemberg stellt Jahr für Jahr die besten „Gestalteten Gesellenstücke und SchreinerWerke“ aus. Unter den Auserwählten sind diesmal auch drei Nachwuchstalente aus dem Rems-Murr-Kreis – darunter Jana Schleith, die im Berufsbildungswerk (BBW) Waiblingen erfolgreich ihre Ausbildung zur Schreinerin absolviert hat.

Text: Beatrix Koberstein

„Sie hat sich prima entwickelt und sehr gute Ausdauer und fachliches Können erlangt“, blickt BBW-Ausbilder Joachim Scheibel stolz auf Jana Schleiths dreijährige Ausbildung zurück. Die Hälfte der Praxis-Zeit hatte die 24-Jährige als Praktikum in der Firma Julian Grimm in Fellbach absolviert. Dort wollte man die junge Schreiner-Gesellin auch nicht wieder gehen lassen und hat sie nach dem Ausbildungsabschluss direkt in ein Arbeitsverhältnis übernommen.

Doch jetzt zum wichtigsten Part – zu Jana Schleiths Gesellenstück. Es ist ein Tisch, der speziell für die Anforderungen des Gamings (PC-Spiele) konzipiert wurde. Die Oberfläche besteht aus Fenix-Schichtstoff – „ein Material, das sehr, sehr schwierig zu verarbeiten ist, weil es splittert“, betont Joachim Scheibel. Und fügt hinzu: „Das hat Jana gut hingekriegt!“

**i Virtuelle Ausstellung/Haus der Wirtschaft**

In diesem Jahr findet die Ausstellung der anspruchsvoll gestalteten Möbel Corona-bedingt für das Publikum nicht live im Stuttgarter **Haus der Wirtschaft** statt, sondern **online**. Der virtuelle Rundgang durch die Ausstellung kann noch bis Ende 2020 abgerufen werden unter:

 <https://tour.7visuals.com/de/vt/schreinerbw?view.hlookat=-43.07&view.vlookat=2.94&view.fov=70>



Baustelle Aalen:  
<https://vimeo.com/469788245>



Baustelle Schwäbisch Gmünd:  
<https://vimeo.com/469788523>

Außerdem sind die Videos unter „Wohnprojekte“ zu sehen auf:  
[www.leben-wohnen-regional.de](http://www.leben-wohnen-regional.de)

<https://leben-wohnen-regional.diakonie-stetten.de/startseite/unsere-wohnprojekte.html>

Neue Videoclips in leichter Sprache zum Baufortschritt

## Ein weiteres Hallo aus Aalen und Schwäbisch Gmünd

Da sind sie wieder: wie bereits im ersten Video zur Vorstellung der neuen Wohnprojekte, grüßen die beiden Projektleiterinnen Elena Buschbacher und Viola Puhl die zukünftigen Bewohner\*innen von den Grundstücken in Schwäbisch Gmünd und Aalen. Doch anders als letztes Mal sind es keine grünen Wiesen, sondern Schauplätze von buntem Baustellen-Trubel. Da lohnt es sich zu zeigen, was so alles auf den Baustellen passiert.

**Elena Buschbacher** grüßt gemeinsam mit Bauleiter Volker Keppeler vom Dach des Erdgeschosses in Aalen. Auch das schlechte Wetter kann den beiden die gute Laune nicht verderben. Denn hier ist schon viel zu sehen! Der Rohbau des Erdgeschosses ist bereits fertig. Los ging es also auf einen Rundgang mit der Kamera durch den Eingangsbereich, der zukünftigen Wohnung und dem inklusiven Begegnungsraum.

**Viola Puhl** hat sich in Schwäbisch Gmünd den Projektleiter des ausführenden Generalunternehmers Brodbeck geschnappt und ihm ein paar Fragen zum Ablauf der Baustelle gestellt. Das Haus bekommt eine Unterkellerung. „Wir

haben im Keller schon die Bodenplatte fertig und sind gerade dabei, die Wände herzustellen“, erzählt der Projektleiter Theo Holder und führt auch aus, was für Besonderheiten auf dem Grundstück zu beachten sind. „Wenn der Keller fertig ist, werden zügig darüber die Wohnungen gebaut“, verkündet Viola Puhl mit Freude.

Ein Hämmern, Rufen und Dröhnen im Hintergrund. Damit ist klar zu hören: Corona hat – abgesehen von zwei kurzen Wochen in Schwäbisch Gmünd – den Fortschritt der neuen barrierefreien Wohnhäuser nicht gebremst.

Beide Häuser sind als Ersatzbauten für das abgesehen gelegene Wohnheim Lorch-Elisabethenberg (kurz: E-Berg) vorgesehen, in dem aktuell 46 Erwachsene mit überwiegend schweren, mehrfachen Behinderungen leben. „Jetzt, da die Häuser Gestalt annehmen, hatten wir uns sehr darauf gefreut, den Bewohnern und Mitarbeiter\*innen am E-Berg bei Gruppen-Ausflügen endlich die neuen Standorte zu zeigen. Termine im November standen schon fest. Neben einem Blick auf die Baustellen wollten wir auch gemeinsam den neuen Sozialraum erkunden. Der Teil-Lockdown hat uns leider kurzfristig einen Strich durch die Rechnung gemacht“, bedauern die beiden Projektleiterinnen. Aufgeschoben ist aber natürlich nicht aufgehoben.

„Wir hoffen sehr, dass wir die Fortschritte im Laufe des nächsten Jahres bei Veranstaltungen auf den Grundstücken endlich gemeinsam vor Ort und in größerem Kreis feiern können.“

Julia Oswald

## Kurz&bündig



Iris Langheinrich und Frauke Jessen-Narr freuen sich über die dank der Förderung gut gefüllten „Teilhabekoffer“.

### Aktion Mensch ermöglicht Anschaffung von Material für die Unterstützte Kommunikation

Die Stiftung Aktion Mensch hat der Fachstelle Unterstützte Kommunikation in Fachdienst FABIAN vier Teilhabekoffer finanziert. Diese vier Koffer sind prall gefüllt mit UK-Materialien. Neben einem iPad mit Kommunikationsapps sind z.B. Effektspielzeuge, ein Gebärdenbuch und einfache Sprachausgabebuttons im Koffer enthalten.

Die enthaltenen Materialien können zur Diagnostik verwendet werden und sind geeignet für Menschen mit unterschiedlichen Entwicklungsständen in der Kommunikation. Außerdem liegt dem Koffer ein Ordner mit Kommunikationsideen und Anwendungsvorschlägen und Anleitungen bei. So können auch Mitarbeitende mit wenig Erfahrung in der Unterstützten Kommunikation einen Weg in die Thematik finden.

Durch den Materialkoffer soll es mehr Klient\*innen, die nicht lautsprachlich kommunizieren, ermöglicht werden ihre Interessen und Bedarfe im Alltag, aber auch im Bedarfsermittlungsgespräch, besser zu äußern als bisher.

Die Koffer können über das Intranet oder per Mail bei der Fachstelle Unterstützte Kommunikation ausgeliehen werden. Die Fachstelle Unterstützte Kommunikation im Fachdienst FABIAN plant, Schulungen zum Teilhabekoffer anzubieten, sobald es die Pandemielage zulässt.

Frauke Jessen-Narr/Steffen Wilhelm

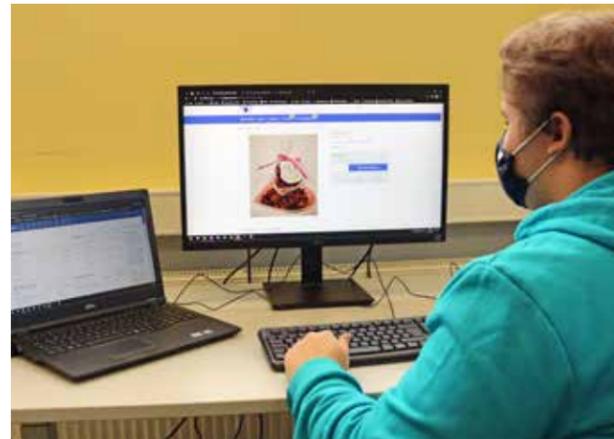


Foto: Beatrix Koberstein

Sven ist einer von drei Azubis, die im BBW Waiblingen eine Ausbildung zum Kaufmann im E-Commerce absolvieren. Ein Großteil der Arbeit erfolgt am Computer.

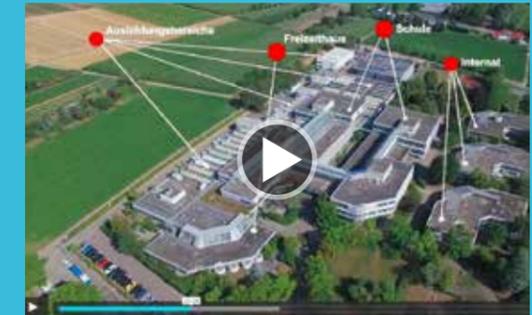
### Neuer Ausbildungsberuf am BBW Waiblingen: Kaufmann/-frau im E-Commerce

Die Kopfhörer für das Smartphone, eine spezielle Kaffeesorte, ein neues Shirt – lauter Dinge, die heute nicht mehr nur im Laden, sondern auch im Internet gekauft werden. Doch wer sorgt eigentlich dafür, dass die Kunden alle Informationen zu Produkten oder Dienstleistungen online finden? Es sind Kaufleute im E-Commerce – ein junger Ausbildungsberuf, der seit Herbst 2020 auch am Berufsbildungswerk Waiblingen angeboten wird.

Sven ist einer der drei ersten Azubis, die sich für diese Ausbildung am BBW entschieden haben. Kaufleute im E-Commerce sind in Unternehmen an der Schnittstelle von Einkauf, Werbung, Logistik, Buchhaltung und IT tätig. In erster Linie planen sie zielgruppen- und produktspezifische Onlinemarketingmaßnahmen. Und so haben die Azubis den angehenden Kaufleuten für Büromanagement im BBW für deren Übungsfirma einen Onlineshop erstellt. Nicht nur auf Deutsch, sondern für den virtuellen internationalen Markt auch auf Englisch. Für die dreijährige Ausbildung sollte man also nicht nur fit am PC sein, sondern auch sprachliches Talent mitbringen.

Einen Tag in der Woche besucht Sven gemeinsam mit den beiden anderen Azubis die Kreisberufsschule. Dort werden neben den rechtlichen und technischen Grundlagen für den Online-Handel auch Arbeitsrecht und Unternehmenskommunikation nähergebracht.

Beatrix Koberstein



Video und Rundgang unter:

<https://berufsbildungswerk.diakonie-stetten.de/fileadmin/diakonie-stetten/Einrichtungen/BBW/360view/index.html>

BBW Waiblingen:

## Mit einem Klick hinter die Kulissen schauen



Besucher können das BBW Waiblingen seit kurzem auch virtuell erkunden.

Auf Entdeckungsreise gehen, ohne die eigenen vier Wände zu verlassen – geht das? Aber sicher! Das Berufsbildungswerk (BBW) Waiblingen können Besucher\*innen seit kurzem auch virtuell erleben. In Zeiten, in denen soziale Kontakte auf ein Minimum beschränkt werden, sind dank digitaler Lösungen sogar Einblicke in den Alltag der Bildungseinrichtung möglich. Einfach dem Link unten folgen und in null Komma nichts stehen Sie vor dem BBW. Nun haben Sie die Möglichkeit, sich den Außenbereich als 360°-Aufnahme anzusehen oder gleich auf das kleine Symbol am Eingang zu klicken, um ins BBW-Foyer zu gelangen. Von dort aus können Sie Ihre virtuelle Besichtigung fortsetzen. Hinter den einzelnen Symbolen verstecken sich Filme, die jeweils einen kurzen Überblick über die unterschiedlichen BBW-Angebote bieten und den Aufnahmeweg ins BBW näher beleuchten, sowie 360°-Fotos aus der BBW-eigenen Berufsschule (Johannes-Landenberger-Schule), aus verschiedenen Ausbildungswerkstätten und aus dem Wohn- und Freizeitbereich. Geplant ist, den virtuellen BBW-Rundgang Stück für Stück zu erweitern, um interaktiv ein breites Angebot präsentieren zu können.

Beatrix Koberstein

## Kurz&bündig



Foto: Hannah Kaltarar

Die Geschäftsführung des Alexander-Stifts und Annette Kober freuen sich über die Auszeichnung mit dem Otto Heinemann Preis.

### Vereinbarkeit von Pflege, Familie und Beruf – Alexander-Stift erhält Otto Heinemann Preis

Das Alexander-Stift wurde aktuell mit dem Otto Heinemann Preis, der für die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf steht, ausgezeichnet. Damit erhielt das Alexander-Stift den Pflegepreis in der Kategorie bis 2000 Mitarbeitende. Aufgrund der Corona-Pandemie fand die Preisverleihung per Videokonferenz statt.

„Das Alexander-Stift war zum zweiten Mal für den Otto Heinemann Preis nominiert. Bereits 2018 erhielten wir eine Urkunde für die Nominierung des Preises. Wir freuen uns sehr über diese Anerkennung und sind stolz als eine Pflegeeinrichtung diese Auszeichnung zu erhalten“, sagt Annette Kober, Referentin der Geschäftsführung und für Personalgewinnung zuständig. Mit dem Otto Heinemann Preis würdigen die spectrumK GmbH in Kooperation mit dem IKK e.V. und dem BKK Dachverband e.V. Arbeitgeber für innovative Ideen sowie beispielhaften Einsatz für die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege. Die ausgezeichneten Unternehmen ermöglichen ihren Mitarbeitenden in besonderer Weise, die Pflege von Angehörigen und den Berufsalltag besser zu bewältigen. In diesem Jahr fiel die Entscheidung der Jury auf die Alexander-Stift GmbH – Dienste für Senioren aus Kernen-Stetten, auf das Hessische Ministerium der Justiz mit Sitz in Wiesbaden sowie die St. Elisabeth-Stiftung aus Bad Waldsee. „Familie gibt Halt, Geborgenheit und ist ein Rückzugsort. Deswegen ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sehr wichtig,“ sagt Annette Kober.

Hannah Kaltarar



Foto: Hannah Kaltarar

Bei einem gemeinsamen Ballonstart ließen die Gäste ihre guten Wünsche für das Haus in den Himmel fliegen.

### Einweihungsfest des Alexander-Stifts in Zaberfeld

Rund 40 geladene Gäste fanden sich am 19. September im Hof des neuen Seniorenzentrums des Alexander-Stifts der Diakonie Stetten in Zaberfeld ein, um unter Hygiene- und Abstandsregeln das Haus offiziell einzuweihen. „Leider können unsere Bewohner heute nur von der Terrasse aus zuschauen“, sagte Hausleiter Alexander Decker-Weimer. Aufgrund der aktuellen Situation und zum Schutz der Bewohner und Mitarbeitenden war es bei der Eröffnungsfeier auch nicht wie gewohnt möglich, einen Rundgang durchs Haus zu machen. Doch die Mitarbeitenden des Alexander-Stifts hatten eine Videopräsentation vorbereitet, die den Anwesenden einen Blick in die Räumlichkeiten gewährte. „In unserer Gesellschaft gibt es immer mehr Hochaltrige und der Anspruch an die Seniorenwohnheime verändert sich. Das Haus in Zaberfeld hat das Konzept mittendrin zu sein und nicht abgeschoben irgendwo am Rande der Gemeinde“, sagte die CDU-Landtagsabgeordnete Friedlinde Gurr-Hirsch.

Sie lobte das Angebot an die Dorfgemeinschaft im Rahmen des Begegnungscafés mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zusammenzukommen. Auch der Vorstandsvorsitzende der Diakonie Stetten Pfarrer Rainer Hinzen betonte, „dass die Häuser heute anders sind als früher“. So gebe es im Haus beispielsweise eine „Wellnessoase“ und der Ort des Hauses, im Zentrum der Gemeinde an der Hauptstraße verdeutliche, dass Seniorinnen und Senioren heute mitten in der Gesellschaft betreut werden könnten.

Hannah Kaltarar/Sandra Weiss



Foto: Steffen Wilhelm

Coronakonformer Besuch der Offiziellen bei den Schüler\*innen des ersten Kurses anlässlich der Eröffnung.

### Neue Fachschule für Jugend- und Heimerziehung als Kooperationsprojekt gestartet

Die neue Fachschule für Jugend- und Heimerziehung an der Ludwig Schlaich Akademie in Waiblingen ist erfolgreich gestartet. 17 junge Frauen und Männer zwischen 18 und 28 absolvieren dort seit Anfang September den schulischen Teil ihrer dreijährigen Ausbildung zum/zur Jugend- und Heimerzieher\*in. Die praktische Ausbildung der angehenden Jugend- und Heimerzieher\*innen erfolgt schwerpunktmäßig in Wohneinrichtungen der Diakonie Stetten, des zur Diakonie Stetten gehörenden Berufsbildungswerks Waiblingen und der Paulinenpflege Winnenden.

In der Jugendhilfe, in der Jugendberufshilfe und in der Eingliederungshilfe sind die pädagogischen Fachkräfte sehr gefragt. Die neue Fachschule soll vornehmlich helfen, den Eigenbedarf der Kooperationspartner an fachlich qualifizierten Erzieher\*innen zu decken. Aber auch andere Träger, wie die Karlshöhe Ludwigsburg oder die Stuttgarter Jugendhaus gGmbH, schicken bereits Azubis zur theoretischen Ausbildung an die neue Fachschule. Die Schulleiterin Elke Haas machte beim Eröffnungsakt deutlich: „Es wäre schön, wenn auch noch andere Ausbildungspartner einsteigen. Wir haben Kapazität für jährlich mindestens 24 Schul-Plätze.“

Steffen Wilhelm



Foto: Markus Neckar

Mit großer Freude begrüßten die Bewohner die Pony-Damen vor dem Eingang des Gemeindepflegehauses.

### Tierisch guter Besuch im Alexander-Stift in Hegnach und Kirchberg

Leuchtende Augen, lachende Gesichter und Erinnerungen aus der Kindheit: Der Besuch von den Pony-Damen Anita und Happy sorgte bei den Bewohnern im Gemeindepflegehaus in Hegnach und Kirchberg für große Begeisterung. Sie alle hatten sich schon früh morgens im Außenbereich versammelt, um die Tiere zu begrüßen. Anfangs noch etwas zögerlich, streckten sie den Tieren mit Begeisterung kleine Apfelschnitze und Karotten entgegen. Dann war das Eis gebrochen. Genüsslich und ganz in Ruhe kauen die Ponys auf ihren Leckerbissen und holen sich dabei die eine oder andere Streicheleinheit ab. „Die zwei sind den Umgang mit Menschen gewohnt“, erzählt Selina Bürkle, die Besitzerin von Anita und Happy. Mehr noch: Die beiden Ponys seien auch oft auf Pferdemarkten und Turnieren unterwegs oder würden von Kindern geritten werden. Deshalb habe sie schon lange die Idee gehabt, in den Seniorenzentren und Gemeindepflegehäusern vorbei zu kommen. Ihr Arbeitgeber, das tiermedizinische Labor Idexx aus Kornwestheim unterstützte sie dabei. Jedes Jahr wird den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dort ein freier Tag ermöglicht, um soziale Projekte oder ehrenamtliche Aktionen zu unterstützen. Auch Agnes Thiele, Haus- und Pflegedienstleitung, ist von der positiven Wirkung der Tiere überzeugt: „Tiere gehen wertfrei und ohne Vorurteile auf Menschen zu. Sie akzeptieren einfach jeden, so wie er ist“, sagt sie.

Sandra Weiss

## 2020 – ein gutes Jahr für Lichtblicke!

„Lichtblick“ – eigentlich ein seltsames Wort. Irgendwie doppelt gemoppelt. „Licht“ und „Sehen“ gehören ja eng zusammen. Das bewusste Sehen von Licht muss aber eine besondere Erfahrung sein. Ein Lichtblick!



Pfarrer Matthias Wanzeck,  
Theologischer Dienst der Diakonie Stetten.

### Ich finde den Lichtblick in vielen Namen von Firmen, Geschäften und Einrichtungen:

- Ein Ökostromanbieter. Eine Filmproduktion. Bühnentechnik. Eine Werbeagentur. Restaurants, Kneipen und Hotels...
- Beratungsstellen für berufliche Zukunft, gegen sexuelle Gewalt, für Eltern frühgeborener Kinder...
- viele Optiker, ein Lampenhersteller und eine Beleuchtungsberatung. Auch: Kinos, Familienzentrum, Seniorenresidenz, Kunstgalerie...

### Was ist das, ein Lichtblick?

Der Duden sagt: ein erfreuliches Ereignis, eine erfreuliche Aussicht während eines sonst eintönigen oder trostlosen Zustandes.

### Ich frage rum: „Was ist für Dich ein Lichtblick in diesen Tagen?“

- Dass bald genug Schnelltests verfügbar sind...!
- Dass ich an Weihnachten meine Enkel sehen kann.
- Dass mein Mann gesund aus dem Krankenhaus kommt.
- Dass es bald aufhört und alles wieder „normal“ wird.
- Dass ich mit meinen Kollegen etwas zusammen auf die Beine stelle und nicht alles alleine stemmen muss.
- Ferien! Einfach nur Ferien...
- Dass der Impfstoff bald da ist...!
- Der Advent! Mit Kerzen und Guatsele und dem Glühweinduft.



Foto: ©/ihs - stock.adobe.com

### Ich habe den Eindruck, gerade ist sehr viel Bedürfnis nach Lichtblicken!

Wo man hinschaut bzw. hinhört, ist die Rede von einem „Lichtblick“ nicht weit. Wahrscheinlich ist die Sehnsucht nach einem Licht in der Dunkelheit dieses Jahr so groß, weil uns angesichts der Corona-Pandemie, den hohen Ansteckungszahlen und den vielen neuen Regeln der Winter besonders dunkel und lange und uns unsere Gemütslage besonders eintönig und trostlos erscheint.

Auch wir in der Diakonie leiden darunter, vielleicht noch mehr als anderswo. Auf vieles muss verzichtet werden. Gewohntes findet einfach nicht statt. Die Werkstätten sind plötzlich geschlossen. Die Schule kann nur noch in der Gruppe stattfinden. Manche müssen ganz in Quarantäne und dürfen das eigene Zimmer nicht mehr verlassen. Immer muss man aufpassen, dass man anderen nicht zu sehr auf die Pelle rückt.

Dabei sind wir Menschen doch so. Wir brauchen es oft kuschelig. Wir suchen die Nähe anderer. Mit Mitmenschen zusammen sein macht uns oft gute Laune.

Bei manchen Dingen bemerken wir erst, wenn sie nicht mehr da sind, wie sehr wir sie brauchen. Und so fällt bei vielen der Wunschzettel 2020 erstaunlich aus: Eigentlich will ich vor allem, dass es so wird, wie es letztes Jahr war. Vielleicht nicht ganz genau so. Manches könnte man auch weglassen. Aber schon weitgehend. Das Normal von gestern ist plötzlich unser Lichtblick von heute! Wir sehen, wie glücklich wir früher hätten sein können. Nur haben wir es früher gar nicht bemerkt. Irgendwie haben wir das Licht, das schon da war, nicht gesehen.

In den dunkelsten Tagen des Jahres verleiht uns das Weihnachtsfest einen Lichtblick!

**„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finsternen Lande, scheint es hell.“ (Jes 91). Jesus kommt zur Welt. Der Welt wird ein besonderes Kind geschenkt. Ein Kind, das neues bringt. Das die Welt auf den Kopf stellt. Ein Grund zu großer Freude.**

**„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“ (Lk 210+11)**

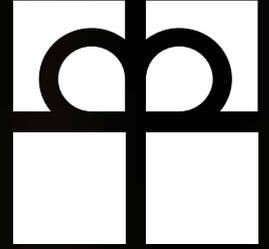
Das ist eine andere Art Lichtblick. Das Licht Gottes kommt selbst in die Welt! Es will uns nicht nur einen kurzen hellen Moment bescheren. Es verändert die gesamten Beleuchtungsverhältnisse. Er macht uns selbst zu Lichtquellen. Wir können jetzt Licht sein für die Welt. Wir selbst werden zum Lichtblick!

**„Ihr seid das Licht der Welt. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Mt 514.16)**

Es ist gar nicht so einfach, diese neuen Beleuchtungsverhältnisse jederzeit wahrzunehmen. Und manchmal scheint es auch anstrengend, selbst Licht zu sein. Mit Weihnachten macht Gott auch erst einen Anfang. Die Vollendung steht noch aus. Noch ist auch viel Dunkelheit um uns.

Ich denke, all die kleinen Lichtblicke, die wir erhoffen, lassen uns hinter ihrem Licht immer wieder den viel größeren Lichtblick Gottes erkennen. Von daher ist 2020 ein gutes Jahr. **Ein gutes Jahr für Lichtblicke.**

Die  
Diakonie  
Stetten



Martin, 34 Jahre,  
Fellbach. Zieht gerade  
in eine 3er-WG um.

# Ich wünsche mir Freiraum. Kein Mitleid.

Zusammen für Menschen mit  
Behinderung. Gerade jetzt.

**DEINE SPENDE HILFT:  
DIAKONIE-STETTEN.DE**

**MIT ~~LEID~~  
DABEI**